



AKTUELL:

**Jetzt ist es höchste
Zeit, den Steuerbezug
zu reduzieren!**



ifm electronic



Noch genug drin?

Die innovativen Füllstandsensoren überwachen wasserbasierte Medien, Reinigungsflüssigkeiten, Öle und Kühlschmierstoffe mit dem Messprinzip der geführten Mikrowelle präzise, flexibel und zuverlässig.



Das Rezept für den ifm-Drink RAL 2003 finden Sie auf unserer Website. Schauen Sie rein – probieren Sie es aus!

Auch alle anderen 7413 ifm-Komponenten bringen die Prozesssicherheit und die Anlagenverfügbarkeit auf höchstes Niveau.

Unser Beitrag zur Senkung Ihrer Kosten!

ifm electronic – close to you!

www.ifm.com/ch

Rufen Sie uns an: 0800 88 80 33



Roland Fürst
Direktor
Solothurner
Handelskammer

SCHWERPUNKT

Jetzt ist es höchste Zeit, den Steuerbezug zu reduzieren!

8 | Der Kanton Solothurn ist fürwahr kein Steuerparadies! Dabei hortet er ein Eigenkapital von über einer halben Milliarde Franken, zusammen mit den «stillen Reserven» mehr als einer Milliarde. Die Solothurner Handelskammer und der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband verlangen darum dringend eine Reduktion des Steuerbezugs. Doch der Regierungsrat und sein **Finanzdirektor Christian Wanner** beklagen, man könne Steuersenkungen nicht nachhaltig finanzieren ...

12 | Insgesamt **hinterlässt der Kanton Solothurn punkto Steuerbelastung ein miserables Bild.** Dazu die Daten und Fakten.

15 | Die Chronologie des Leidens ... In den Staatsrechnungen der Jahre 2002 bis 2010 erzielte der Kanton Solothurn 1,084 Milliarden mehr Überschüsse als budgetiert.

18 | Der Steuerexperte teilt die Meinung: **«Der Zeitpunkt für eine spürbare Steuersenkung ist da!»** Interview mit Hansjörg Stöckli von BDO AG.

22 | Druck kommt von hüben und drüben. Die Forderung nach einer Reduktion des Steuerbezugs ist auch politisch breit abgestützt.



SERVICE

Der Wettbewerb hat neue Spielregeln!

26 | Das Internet erfährt infolge der raschen technologischen Weiterentwicklung einen fundamentalen Wandel vom Informations- hin zum Dialogmedium.



FOKUS

Je luftiger und höher hinaus ein Kunde will ...

30 | Die WS-Skyworker AG mit Sitz in Giebenach im Schwarzbubenland und sechs weiteren Standorten, darunter Oensingen, hat sich auf die Vermietung von Arbeitshebebühnen spezialisiert.



Marschhalt

In Japan sind am 11. März 2011 und in den Wochen danach schreckliche Dinge passiert. Es ist verständlich, dass energiepolitische Debatten seither emotionsgeladener geführt werden als je zuvor. Die Diskussionsgrundlagen haben sich verändert. Was sich aber nicht verändert hat: Wenn die Schweizer Wirtschaft der starken Konkurrenz gewachsen bleiben will, braucht sie eine ausreichende und verlässliche Energieversorgung sowie Energiepreise, die wettbewerbsfähiges Produzieren erlauben.

Doch wie soll mit diesen Voraussetzungen die Energiezukunft der Schweiz gestaltet werden? Die Frage ist zu wichtig, um sie ohne gründliche Analyse der heutigen Ausgangslage zu entscheiden. Ein Marschhalt ist notwendig und ein seriöses Abwägen aller Gesichtspunkte zwingend. Wir haben aus diesem Grund darauf verzichtet, diese Ausgabe des WIRTSCHAFTSflash wie geplant dem Energiethema zu widmen.

Kompetitive Bedingungen sind auch abhängig von der Optimierung weiterer Standortfaktoren. Einer dieser Faktoren ist der Steuerbezug. Bekanntlich glänzt Solothurn in dieser Beziehung in keiner Weise. Die Steuerbelastung im Kanton Solothurn liegt für natürliche Personen in fast allen Kategorien und unabhängig vom Einkommen über dem Durchschnitt der Nachbar Kantone und im schweizerischen Vergleich nahe dem jeweilig schlechtesten Kanton. Das ist für uns Grund genug, in der aktuellen Nummer unseres Magazins schwer gewichtig auf diese Problematik einzugehen.

RUBRIKEN

People	Impressionen aus der SOHK-Generalversammlung	4
Magazin	Nachrichten, Neuheiten, Besonderheiten	6, 33
Standpunkt	Wenn fremde Herrschaften entscheiden	29
Agenda	Impressum, Veranstaltungskalender	34



Samy Liechti, Gründer und Inhaber der Zürcher Blacksocks SA, begeistert mit einem überaus unterhaltsamen Referat.

SOHK-GV: Viel Information und Unterhaltung

Die Generalversammlung der Solothurner Handelskammer besticht durch ihr unvergleichliches Zeitmanagement und ist Garant für zwei informative und unterhaltende Stunden. Kein Wunder, dass jeweils gegen 300 Mitglieder, Gäste aus Wirtschaft, Politik und Behörden zu dieser Jahresveranstaltung strömen. Den Rahmen für die diesjährige Generalversammlung bot das Solothurner Landhaus. Im Vorfeld des interessanten Gastreferats gab es auch kämpferische Töne.

BERNHARD STRAHM (FOTOS)



«Der Solothurner Fiskus greift stärker zu als andere.» SOHK-Präsident Kurt Loosli plädiert für eine Steuersenkungen.



Direktor Roland FÜRST moderiert die wie immer gut besuchte Generalversammlung der Solothurner Handelskammer souverän.



Kommunikation und Recht (von links): Kurt Weber, Ulrich Blatter (beide Aastra Telecom Schweiz AG), Martina Schwaninger Preiss (Studer Kaiser Rechtsanwälte) und Philippe Choffat (ehemaliges Vorstandsmitglied SOHK).



Der neue IHVG-Präsident Erwin Fischer (von links) mit Thomas Jäggi, Anita Maier (beide Raiffeisenbank Solothurn Genossenschaft) und Markus Meier (Unitel AG).



Zhu Yuze von der Wirtschaftskammer der chinesischen Provinz Gansu (Mitte), flankiert von Nationalrat Pirmin Bischof (links), Matthias Dürig (AMAG) und Dagobert Cahannes, Medienbeauftragter des Regierungsrats (rechts).



Spezieller Branchenmix (links): Alois Müller (Baloise Bank SoBa AG), Fritz Suter (BDO AG), Ernest Cavin (Cavin Consulting) und Paul Bütiger (Paul Bütiger AG).



Sie sind vom Gastreferat begeistert (von links): José Exposito (Gewinde Ziegler AG), Michael Käsermann (BDO AG), Frédéric Flückiger-Spaar (ehemaliges Vorstandsmitglied SOHK), Werner Mathys (BDO AG), Marcel Richard (Meier + Co. AG).



Junge Runde (von links): Christian Kissling (Junge Wirtschaftskammer Olten), Patrick Jäggi (PJ Vermögensverwaltung AG), Liliane Kramer (Joggi AG), Saskia Schäfer (Mungo Befestigungstechnik AG) und Christoph Marti (neuhaus partner ag).



Unter den ersten eingetroffenen Gästen (von links): Rainer Schnaidt, Markus Krack (beide FHNW Hochschule für Technik) und Anton Schaad (ifm electronic ag).



Fraisa-Finanzchef Hanspeter Kocher (von links) stellt sich mit Liliane Buchmeier sowie Eugen Blüemli (beide vom Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen) dem Fotografen.



«Eine offene Kommunikation und Kostentransparenz sind ein Muss»

Vier Fragen an ...

Reto Zimmermann, Senator Junge Wirtschaftskammer Solothurn.

Die Erdbeben- und Atomkatastrophe in Japan löste weltweite Solidarität aus. Auch die Junge Wirtschaftskammer Solothurn leistet mit 27'000 Franken Spendengeldern Hilfe im Erdbebengebiet. Das Geld wurde im Frühling an einer erfolgreichen Autowaschaktion (229 Autos) bei der Carrosserie Hess AG in Bellach gesammelt. Initiator Reto Zimmermann (37) über die Idee und Umsetzung der Autowaschaktion.

Herr Zimmermann, wie ist die Idee zu dieser vorbildlichen Aktion entstanden?

Reto Zimmermann: Die Idee war nicht neu. Bereits 2005 haben wir nach dem Tsunami in Thailand in einem kleineren Rahmen Autos gewaschen und so Spendengelder erwirtschaftet. Als Anfang März der Tsunami die Region Sendai zerstörte, wollten wir diese Reinigungsaktion in einem grösseren und noch professionelleren Rahmen wiederholen.

Wie setzte man die Idee um?

Ziel war, mehr Autos als 2005 zu waschen und ein japan-spezifisches Rahmenprogramm zu bieten, um die Spendensumme zu maximieren. Mit

einer Band und 17 Japanerinnen, die landeseigene Spezialitäten auf den Tisch zauberten, ist das Vorhaben gut gelungen. Die Carrosserie Hess AG in Bellach unterstützte uns, indem sie uns die Lokalität und rund 40 Helfer zur Verfügung stellte.

Wie werden die 27'000 Franken investiert?

Die Junge Wirtschaftskammer ist eine internationale Organisation. Wir sind mit der lokalen Sektion in Sendai in Kontakt. Sobald Normalität im Katastrophengebiet eingetreten ist, werden uns durch die Kontakte in Sendai nachhaltige Projekte präsentiert, die dann durch unsere Mittel finanziert werden. Eine offene Kommunikation und Kostentransparenz sind ein Muss.

Was ist die Junge Wirtschaftskammer Solothurn und was tut sie?

Die Internationale Organisation Junior Chamber International (JCI) besitzt nationale, regionale und lokale Sektionen und zählt weltweit über 200'000 Mitglieder. Die Kammer von Solothurn wurde 1989 gegründet und zählt heute 44 aktive Mitglieder, deren Ziel es ist,

sich finanziell oder mit Wissenstransfer in die Gesellschaft einzubringen. Weltweit übernimmt JCI wirtschaftliche und soziale Verantwortung entsprechend dem JCI-Credo, dass der Dienst an der Menschlichkeit die grösste Lebensaufgabe darstellt. Aktionen wie die Autowaschaktion sind ein kleiner Teil dieses sozialen Engagements. Das Spendenkonto ist weiterhin geöffnet für Interessierte, welche die Aktion der Jungen Wirtschaftskammer Solothurn unterstützen möchten:

Regiobank Solothurn,
IBAN CH22 0878 5044 0228 1913 6.

WIE BITTE?

«Verheerend ist in erster Linie die thematisch einseitige Positionierung der FDP in Wirtschafts-, Finanz- und Steuerfragen. Das ist zwar alles wichtig, aber das sind nicht die Probleme, die die Bevölkerung beschäftigen.»

Irene Froelicher, fahnenflüchtige Kantonsrätin, im «Oltner Tagblatt» vom 14. April 2011.

AKTIEN

Aktienkurse Solothurnischer Unternehmungen

	06.05.2011	31.12.2010	Veränderung	
AEK Energie AG, Solothurn	40'000.00	40'500.00	-500.00	-1.2 %
Alpiq Holding AG	331.75	360.00	-28.25	-7.8 %
Clientis Bank Thal	285.00	265.00	20.00	7.5 %
Konferenzhotel Egerkingen AG, Egerkingen	792.00	792.00	0.00	0.0 %
Patiswiss AG, Gunzgen	180.00	170.00	10.00	5.9 %
Regiobank, Solothurn	2'850.00	2'725.00	125.00	4.6 %
Schaffner, Luterbach	330.25	297.00	33.25	11.2 %
Spar- und Leihkasse Bucheggberg, Lütterswil	5'000.00	5'200.00	-200.00	-3.8 %
Swiss Prime Site AG, Olten	72.35	69.75	2.60	3.7 %
Swissmetal, Dornach	6.60	7.09	-0.49	-6.9 %
Synthes, Solothurn	148.50	126.30	22.20	17.6 %
Von Roll Holding AG, Breitenbach	4.45	4.90	-0.45	-9.2 %

Mitgeteilt von der Berner Kantonalbank.



InnoPrix SoBa 2011

25 000 Franken für Know-how und Innovation.

Bewerben Sie sich jetzt für den InnoPrix SoBa 2011 und sichern Sie Ihrer innovativen Produktneuheit oder Dienstleistung einen erfolgreichen Start.

Haben Sie ein Projekt, das für den Wirtschaftsraum Solothurn und angrenzende Gebiete interessant ist? Dann bewerben Sie sich jetzt für den InnoPrix SoBa, und Ihrer Produkt- oder Dienstleistungsidee winkt nebst finanzieller Unterstützung auch öffentliche Anerkennung und Medienresonanz. Mit bis zu 25 000 Franken unterstützt die «Stiftung der Baloise Bank SoBa zur Förderung der solothurnischen Wirtschaft» Projekte von Jungunternehmern, gestandenen Firmen und Fachhochschulen.

Weitere Informationen und das Bewerbungsformular finden Sie unter www.baloise.ch/innoprixsoba.

Senden Sie Ihre Bewerbung zusammen mit einer detaillierten Projektbeschreibung bis am 30. Juni 2011 an Baloise Bank SoBa AG, InnoPrix SoBa, Postfach 262, 4502 Solothurn.

Wir machen Sie sicherer.
www.baloise.ch



Die Finanzstudie der Forschungsstelle BAK Basel sowie eine von BDO AG erstellte Analyse haben es ans Licht gebracht: Der Kanton Solothurn ist wirklich kein Steuerparadies! Im interkantonalen Vergleich figuriert er in praktisch allen Steuerkategorien in den hintersten Rängen. Dabei hortet er mittlerweile ein Eigenkapital von offiziell über einer halben Milliarde, inoffiziell mehr als einer Milliarde Franken. WIRTSCHAFTSflash thematisiert in verschiedenen Beiträgen, weshalb der Regierungsrat die Forderung auf eine Reduktion des Steuerbezugs nicht weiter ignorieren darf.

JOSEPH WEIBEL UND PAUL MEIER (TEXT),
BERNHARD STRAHM (FOTO)

«King of cash»:
Finanzdirektor Christian Wanner.



Jetzt ist es höchste Zeit, den Steuerbezug zu reduzieren!

«Genug gespart! Jetzt müssen die Steuern gesenkt werden», war anfangs dieses Jahres in dicken Lettern in der Berliner Zeitung BZ zu lesen. Sparsamkeit sei eine Tugend. Doch könne man sich auch kaputt sparen, wird weiter geschrieben. Eine Steuersenkung bei unserem nördlichen Nachbarn dürfte eigentlich kein Thema sein. Zu hoch ist Deutschland verschuldet.

Milliardär Kanton Solothurn

Was hat das mit dem Kanton Solothurn zu tun? Eigentlich nichts. Der Vergleich mit Deutschland hält in keiner Weise stand. Aber eines ist indes ganz klar: Die Vermögensverhältnisse des Kantons Solothurn sind – im Gegensatz

zum «grossen Kanton» – höchst komfortabel. Seit 2002 schreibt der Kanton in seiner Staatsrechnung von Jahr zu Jahr schwarze Zahlen. Auch 2010: Ein prognostiziertes Defizit von 3,5 Millionen Franken verwandelte sich wundersam in einen 80-Millionen-Franken-Überschuss. Die Folge: Der Kanton eliminiert seine Schulden und präsentiert ein stolzes Eigenkapital von 552,3 Millionen Franken. In seiner Bilanz weist der Staat Solothurn diese mehr als eine halbe Milliarde Franken als offiziellen Vermögensbestand aus. Doch das ist nur die halbe Wahrheit! Inoffiziell sind es mehr als eine Milliarde. Müssten zum Beispiel die sich im Besitz des Kantons Solothurn befindenden Alpiq-Aktien

zum aktuellen Kurswert bilanziert werden, würde das Vermögen des Kantons die Summe von einer Milliarde übertreffen. Diese Einschätzung haben Chefbeamte der kantonalen Verwaltung anfangs April 2011 bestätigt. Wer mit solchen Bilanztricks operiert, fördert den Verdacht, in seiner Bestandesrechnung einige weitere stille Reserven in Form von Rückstellungen und unterbewerteten Aktiven zu verbergen.

Solothurn steht fast überall am Ende der Skala

Zwar wurde in den vergangenen Jahren (2006, 2008 und 2011) der Staatssteuerbezug von 110 auf 104 Prozentpunkte gesenkt. Doch diese Zugeständ-

nisse sind nur der berühmte Tropfen auf den heissen Stein. Aus einer Studie der Forschungsstelle BAK Basel sowie einer im Auftrag der Solothurner Handelskammer vom Treuhand- und Wirtschaftsprüfungsunternehmen BDO AG durchgeführten Analyse ist deutlich ersichtlich: Im interkantonalen Vergleich figuriert der Kanton Solothurn in praktisch allen Steuerkategorien in den hintersten Rängen. Der Stand Solothurn ist alles andere als ein Steuerparadies! Diese Erkenntnis ist nicht neu. Aber die Diskrepanz auch zu steuerlich vermeintlich ungünstiger positionierten Kantonen ist zum Teil frappant. Einzig bei den niederen Einkommensklassen bei Alleinstehenden mit Kindern steht der Kanton Solothurn im Mittelfeld. Ansonsten verhindern nur gerade noch zwei bis drei Kantone, dass Solothurn am Ende der Skala steht – in der Regel sind das Neuenburg und Obwalden.

Kadermitarbeiter wollen nicht im Kanton Solothurn wohnen

Nicht nur die statistischen Werte, sondern vor allem die Rechnungsabschlüsse seit 2002, bringen die Solothurner Finanzdirektion ins Schlingern. Die vorliegenden Zahlen sind Fakten und lassen sich kaum mehr schlechtredden. Zusammen mit bürgerlichen Parteien, namentlich der FDP und der SVP sowie namhaften Exponenten der CVP haben die beiden Wirtschaftsverbände, die Solothurner Handelskammer und der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband, auf die Rechnungsablage 2010 reagiert: Jetzt ist eine Steuerreduktion fällig – und zwar eine spürbare. In Zahlen ausgedrückt: Um mindestens 10 Prozentpunkte. Ganz grosse Optimisten wünschen sich sogar 15 Prozentpunkte. Eine solche Steuersenkung wäre sofort umsetzbar und könnte bereits 2012 in Kraft treten.

«Bereits zehn Prozent wären eine spürbare Entlastung für jeden einzelnen Steuerzahler», sagt Hansjörg Stöckli, Leiter Region Mittelland der BDO AG, im Interview mit dem WIRTSCHAFTSflash. Mitte April schlug der Hauseigentümerverband des Kantons Solothurn (HEV) in die gleiche Kerbe. Auch er fordert eine spürbare Entlastung. Die von ihm initiierte Abschaffung der Handänderungssteuer für selbstbewohntes Wohneigentum sei ein erster Schritt dazu gewesen, Solothurn als Wohnkanton wieder attraktiver zu machen. Hansjörg Stöckli wiederholt, was er in seiner Beratungstätigkeit regelmässig

zu hören bekommt: «Wir machen die Erfahrung, dass unsere Kunden zwar durchaus erfolgreich bei der Suche nach ausserkantonalen Kadermitarbeitenden sind, diese aber wegen des hohen Steueraufkommens ihren Wohnsitz nicht in den Kanton Solothurn verlegen.» Schlicht darum, weil der Kanton aus steuerlichen Gründen abschreckend wirkt.

Um 1'084,7 Millionen Franken daneben gerechnet

Regierungsrat Christian Wanner, der seit über zehn Jahren Jahr für Jahr dunkle Wolken über den Solothurner Steuerhimmel ziehen sieht, war auch bei der Präsentation der Rechnung 2010 nicht um Worte verlegen. Längerfristig rechne er mit Defiziten von 150 bis 200 Millionen Franken, orakelte Wanner. Den Erfahrungen der Vorjahre entsprechend ist zu folgern, dass auch die Staatsrechnung 2011 wesentlich besser ausfallen wird als budgetiert. Als wirklich zuverlässiger Prognostiker zeichnete sich der Finanzdirektor allerdings nie aus. Beispiel: Für 2005 wurde im Voranschlag ein Plus von 8,5 Millionen Franken hochgerechnet. Das Resultat war 66 Mal höher: 563 Millionen Franken! Die Übersicht über Budgets und effektive Ergebnisse seit dem Jahr 2002 spricht Bände. In den neun Voranschlägen seit 2002 bis und mit dem Jahr 2010 errechnete der Regierungsrat, mit dem gütigen Segen des Kantonsparlaments, ein Plus von total 99,1 Millionen Franken. Erzielt wurde in diesen neun Jahren alles in allem ein Überschuss von 1'183,8 Millionen Franken, zwölfmal

mehr als vorausgesagt. Zweifellos haben Sonderfaktoren wie im Jahr 2005 der Anteil des Kantons aus dem Verkaufserlös der überschüssigen Goldreserven der Nationalbank im Umfang von 475 Millionen Franken oder die Neuregelung des Finanzausgleichs des Bundes zu diesem Ergebnis beitragen.

Gleichwohl: Wer sich in solchem Mass «verspekuliert», macht hellhörig und muss sich deshalb ungemütliche Fragen gefallen lassen: Wird die grosse Differenz zwischen Soll und Ist systematisch gefördert? Ist es fair, signifikant mehr Geld einzutreiben, als man wirklich braucht und so dem privaten Konsum und der Wirtschaft finanzielle Mittel zu entziehen, die anderswo nutzbringend eingesetzt werden könnten? Ist es vernünftig, so viel Geld im Staat als Reserven zu horten auf die Gefahr hin, immer mehr neue Begehrlichkeiten zu schüren?

«Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist.» Aber keinen Rappen mehr. Die biblische Weisheit müsste in der heutigen Zeit so lauten: Man nehme dem Bürger soviel Steuern wie nötig und so wenig wie möglich. Die Verfassung des Kantons Solothurn definiert das unter dem Artikel 130, Finanzpolitische Grundsätze, Absatz 1, wie folgt: «Der Finanzhaushalt ist sparsam, wirtschaftlich und konjunkturgerecht zu führen. Die laufende Rechnung soll in der Regel ausgeglichen sein.» Davon, dass über Jahre hinweg Millionenüberschüsse im zwei- bis dreistelligen Bereich zu produzieren seien, ist in der Staatsordnung keine Silbe enthalten ...

Eine gewaltige Diskrepanz zwischen Soll und Ist

Jahr	Budget	Ergebnis	Abweichung
2002	-16.0	9.5	25.5
2003	-15.8	36.7	52.5
2004	-7.8	91.6	99.4
2005	8.8	563.0	554.2
2006	6.0	61.7	55.7
2007	27.0	76.7	49.7
2008	39.6	122.4	82.8
2009	60.8	142.7	81.9
2010	-3.5	79.5	83.0
	99.1	1183.8	1084.7

In seinen Voranschlägen von 2002 bis 2010 errechnete der Regierungsrat insgesamt ein Plus von 99,1 Millionen Franken. Erzielt wurde in diesen neun Jahren alles in allem ein Überschuss von 1'183,8 Millionen Franken, zwölfmal mehr als budgetiert!

« ... aber nicht kopflos »

Der Ruf nach einer Senkung des Steuerbezugs ertönt lauter und lauter. Er entspringt dem Unbehagen über eine Finanzpolitik, die in weiten Kreisen nicht weiter Unterstützung findet. Dass das Begehren von linken und grünen Parlamentarierinnen und Parlamentariern bekämpft wird, überrascht weiter nicht. Diese Opposition ist zwar Programm, letztlich aber ein Schnitt ins eigene Fleisch, denn auch rote und grüne Wählerinnen und Wähler haben ein Anrecht auf eine Steuerreduktion. Gefordert wird nicht primär eine Entlastung von Grossverdienern und Vermögenden, sondern ein – allenfalls zeitweiliger – Steuerrabatt für alle. Wenn der Staat noch 94 statt 104 Steuerprozentpunkte fakturieren darf, verbleibt als Steuerschuld am Schluss der Rechnung an sämtliche Steuerzahlerinnen und Steuerzahlen eine spürbar tiefere Summe. So einfach ist das.

Schwer verständlich ist die Weigerung der Regierungsratsmitglieder und vorab des kantonalen Finanzdirektors, die Steuerproblematik wirklich zu akzeptieren. Zwar erklärte Christian Wanner in einem Interview mit der «Solothurner Zeitung»: «Auch ich will den Kanton punkto Steuern besser positionieren, aber nicht kopflos.» In ihrer Antwort auf eine im März 2011 aus der Parlamentarischen Gruppe Wirtschaft und Gewerbe lancierten Interpellation «Von der Steuerhölle ins vordere Mittelfeld» bemerkt die Exekutive, Steuersenkungen kämen für sie nur in Frage, «wenn

sie nachhaltig finanziert werden können». Das sei zurzeit nicht der Fall. Einmal mehr wird auf die hinlänglich thematisierten «Kostentreiber» – KVG-Revision, Sozialversicherungen, Bildungsbereich, öffentlicher Verkehr mit Mehrkosten von total rund 128 Millionen Franken – verwiesen und auch festgestellt, man werde im Jahr 2012 auf die bisherige Ausschüttung der Nationalbank im Betrag von 54 Millionen Franken verzichten müssen.

Als Schreckens-Szenario wird zuweilen die notorische Unterdeckung der staatlichen Pensionskasse in der Höhe von einer Milliarde am Horizont aufgezeigt. Doch ob, in welchem Umfang und über

welche Dauer für diese Jahre dauernde Misswirtschaft staatlicher Organe die Steuerpflichtigen zur Kasse gebeten werden müssen, ist ein anderes Kapitel, das noch zu diskutieren geben wird.

So oder so: Christian Wanners «Chronologie des Leidens» wird fortgeschrieben. Höchstmögliche Steuererträge sind, so scheint's, sein politisches Elixier. Jedoch, der Kantonsrat wird im kommenden Herbst darüber entscheiden müssen, in welcher Dosis die Bürgerinnen und Bürger diese Medizin dem Kanton Solothurn über das Jahr 2011 zu verabreichen haben werden.

Eine einzige Platzierung weit vorne

Arbeits-einkommen in Fr.	50'000	100'000	200'000	500'000
Ledig	25	23	20	20
Verheiratet, ohne Kinder	26	23	19	21
Verheiratet, zwei Kinder	23	23	21	21
Doppelverdiener	26	23	21	20
Alleinstehend, zwei Kinder	11	18	21	18

Im interkantonalen Steuervergleich der BDO AG erzielt der Kanton Solothurn eine einzige Platzierung in der vorderen Ranglistenhälfte. Alleinstehende mit zwei Kindern und einem Arbeitseinkommen von 50'000 Franken werden relativ tief besteuert. In allen andern Kategorien landen solothurnische Steuerpflichtige in den hinteren Positionen, zweimal sogar am Schluss aller Kantone.

Anzeige



www.aastra.ch

Aastra

Erfolgreiche Geschäftskommunikation

Mit einem massgeschneiderten Kommunikationssystem von Aastra erhöhen Sie die Produktivität Ihres Unternehmens: Zur klassischen Telefonie oder Voice over IP (VoIP) kommen sinnvolle Anwendungen wie Mobilitätslösungen, Anbindung an Outlook™ und interne Datenbanken, Präsenzmanagement oder Konferenzlösungen. Aastra Lösungen sind in Unternehmen jeder Branche und Grösse zuhause.

Aastra optimiert Ihre Geschäftskommunikation.

Aastra Telecom Schweiz AG



Vielseitig



«Als Buchhändler
bin ich auch Buchhalter –
und bei der AKB
in besten Händen.»

Urs Bütler,
Buchhandlung Schreiber

Geld ist Gefühlssache. Dabei zählen Nähe, Vertrauen und Sicherheit mehr als alles andere. Das kann nur bieten, wer auf solider Basis steht, Ihre persönlichen Wünsche und Ziele kennt und hier zuhause ist. Fragen Sie uns, wenns um Vorsorge, Hypotheken und Geldanlagen geht – wir eröffnen Ihnen Perspektiven, die ganz zu Ihnen passen. akb.ch

Das sichere Gefühl.



**Aargauische
Kantonalbank**

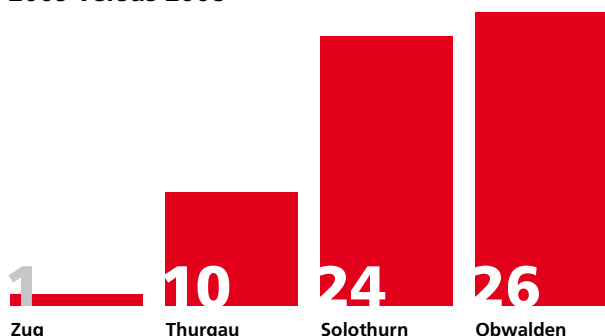
Olten Gösigen Gäu

Insgesamt ein miserables Bild

Das im Auftrag des Kantons Zürich vom Forschungsinstitut BAK Basel erstellte Steuermonitoring hinterlässt für den Stand Solothurn insgesamt ein miserables Bild. Die Daten und Fakten sprechen für sich.

Die Grafik und die Tabellen positionieren in den entsprechenden Einkommensklassen den Kanton Solothurn im Vergleich zum bestplatzierten, den an zehnter Stelle platzierten sowie den am Schluss der Rangliste platzierten Kanton.

Gesamtindex der Einkommensbelastung 2009 versus 2008



Einkommenssteuerbelastung nach Kantons-Hauptorten

Rangierung der Stadt Solothurn, bei einem Brutto-Einkommen von

	Franken	Ledige	Verheiratete, ohne Kinder	Verheiratete, mit zwei Kindern
30'000		26	24	18
60'000		24	26	26
100'000		23	23	23
200'000		20	20	23
400'000		20	19	19
1'000'000		17	17	17

Einkommenssteuerbelastung für Ledige

Bei einem Brutto-Einkommen von

Franken	Tiefste Steuerbelastung	An zehnter Stelle	Rangierung Solothurn	Höchste Steuerbelastung
30'000	Waadt	Schwyz	26	Solothurn
60'000	Zug	Glarus	24	Neuenburg
100'000	Zug	Luzern	24	Neuenburg
200'000	Zug	Graubünden	19	Neuenburg
400'000	Zug	Schaffhausen	18	Jura
1'000'000	Zug	Luzern	14	Jura

Einkommenssteuerbelastung für Verheiratete ohne Kinder

Bei einem Brutto-Einkommen von

Franken	Tiefste Steuerbelastung	An zehnter Stelle	Rangierung Solothurn	Höchste Steuerbelastung
30'000	Waadt	Aargau	22	Obwalden
60'000	Zug	Nidwalden	26	Solothurn
100'000	Zug	Uri	22	Neuenburg
200'000	Zug	Tessin	22	Neuenburg
400'000	Zug	Zürich	20	Neuenburg
1'000'000	Zug	Luzern	16	Jura

Einkommenssteuerbelastung für Verheiratete mit zwei Kindern

Bei einem Brutto-Einkommen von

Franken	Tiefste Steuerbelastung	An zehnter Stelle	Rangierung Solothurn	Höchste Steuerbelastung
30'000	Waadt	St. Gallen	20	Obwalden
60'000	Basel-Land	Aargau	25	Obwalden
100'000	Zug	Aargau	22	Neuenburg
200'000	Zug	Aargau	23	Neuenburg
400'000	Zug	Aargau	20	Neuenburg
1'000'000	Zug	Luzern	17	Jura

Quelle: BAK Basel economic research & consultancy, Dezember 2010

Sonderegger Facility Services.

Kontinuität erzeugt wertbeständige Partnerschaften.

«Eine Beziehung für Qualität und Wohlbefinden.»

Reinigung
Unterhalt
Hausdienst
Verpflegung

P. Sonderegger AG
Dorfstrasse 19
4612 Wangen bei Olten
Telefon 062 205 10 50
Fax 062 205 10 51
info@p-sonderegger.ch
www.p-sonderegger.ch



«Unabhängigkeit ist mir wichtig – auch in Sachen Energie.»

Ihr Ziel ist auch unser Ziel.

Um die Energieunabhängigkeit der Schweiz auch langfristig zu gewährleisten, setzen wir uns für ein neues Kernkraftwerk im Niederamt ein.

Alpiq engagiert sich für eine umweltverträgliche, sichere Energiezukunft – mit erneuerbaren Energien, Energieeffizienz und neuen Grosskraftwerken.

www.alpiq.com

ALPIQ

metzgerfehnner



Limpach's
RESTAURANT & EVENTS

**Highlight
für Geniesser.**
**An 365 Tagen
im Jahr.**

Limpach's • Restaurant & Events
Unterdorf • CH-4587 Aetingen
Telefon 032 661 21 61 • www.limpachs.ch

BADER
Design
DESIGN

**Dem
Raum
Gestalt
geben.**



Bader AG Büro Design
Wiesenstrasse 1
4900 Langenthal
Telefon 062 919 79 70
Telefax 062 919 79 71
info@bader-ag.ch
www.bader-ag.ch

IN NEUE LAGEN VERSETZEN.
MIT KLAREM ZIEL VOR AUGEN.



**LEISTUNGEN ERBRINGEN
UND DAMIT NUTZEN ERZIELEN**

Was Sie von uns erwarten dürfen

- / Standortevaluation und -analyse
- / Projektentwicklung
- / Realisation
- / Projektpromotion und -verkauf
- / Finanzierung
- / Kosten- und Renditeberechnungen
- / Steuerplanung
- / Rechtsberatung

HOME4YOU

HANS HUBER-STRASSE 38
POSTFACH 354 / 4502 SOLOTHURN
TEL. 032 626 35 37 / FAX 032 626 35 36
INFO@HOME-4-YOU.CH / WWW.HOME-4-YOU.CH

Bewährte Umweltkompetenz



NEOSYS AG
Privatstrasse 10
CH-4563 Gerlafingen
Tel.: + 032 674 45 11
Fax: + 032 674 45 00
E-Mail: info@neosys.ch
<http://www.neosys.ch>

persönlich - kompetent - nachhaltig

Ihr Partner für:

- ➔ **Altlast-Untersuchungen**
- ➔ **Energieberatung**
- ➔ **Abfallkonzepte**
- ➔ **Entwicklung von CO₂-Handelsprojekten**
- ➔ **Umweltverträglichkeits-Berichte**
- ➔ **Umwelt-Due Diligence Audits**
- ➔ **Lärmschutz**
- ➔ **Luftreinhaltung**
- ➔ **Geruchsuntersuchungen**
- ➔ **Gefahrgutbeauftragten-Service**

Die Chronologie des Leidens ...

Seit 2002 schreibt der Kanton Solothurn schwarze Zahlen – zum Teil tiefschwarze Zahlen. Das Spitzenresultat mit 563 Millionen Franken resultiert aus der Rechnung 2005. Drei Jahre zuvor begann die Erfolgsgeschichte von Finanzdirektor Christian Wanner mit bescheidenen 9,5 Millionen Franken Bruttoüberschuss. Ob 142 Millionen Franken, Schuldenfreiheit bis zum hoch vermögenden Kanton – Christian Wanner bleibt sich treu: Sein Wehklagen ist unüberhörbar. WIRTSCHAFTSflash hat recherchiert und die Chronologie des Leidens aufgezeichnet.

2002 2003

Budget: minus 16,0 Millionen Franken

Ergebnis: plus 9,5 Millionen Franken

Finanzdirektor Christian Wanner lanciert mit der Staatsrechnung 2002 eine ungeahnte Plus-Serie. Sein Kommentar: **«Das Wichtigste ist: Wir haben keine neuen Schulden gemacht.»** (...) Der Kanton Solothurn müsse auch in Zukunft jeden Franken zwei- oder gar dreimal umdrehen, bevor er ihn ausbebe.

Budget: minus 15,8 Millionen Franken
Ergebnis: plus 36,7 Millionen Franken

Christian Wanner freut sich über die erneuten schwarzen Zahlen. Für ihn wäre es allerdings «fatal und tragisch, nun die sparsame Haushaltspolitik aufzugeben». (...) Denn: **«Die Gefahr eines Rückfalls in Defizite besteht.»** Er weist auf einmalige Erträge in der Rechnung 2003 hin und kündigt gleichzeitig weitere belastende Elemente für die Rechnung an. Und weil bald einmal die Abstimmung zum Steuerpaket ansteht, erhebt er den Finger: **«Es wäre fatal, wenn man aus der Rechnung 2003 schliessen würde, der Kanton könne sich das Steuerpaket leisten.»**

2004 2005

Budget: minus 7,8 Millionen Franken
Ergebnis: plus 91,6 Millionen Franken

Bei den Steuereinnahmen sei es besser, zurückhaltend zu budgetieren, warnt Finanzdirektor Wanner. **«Permanente Sparanstrengungen bleiben weiter Pflicht.»** Der Ruf nach Steuersenkungen ertönt immer lauter. «Selbstverständlich kann man solche Fragen (nach Steuerentlastungen) stellen, wenn es finanziell wieder besser geht. Doch: Wir haben immer noch einen Bilanzfehlbetrag und eine Nettoverschuldung abzutragen.» «Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr», sagte einmal Wilhelm Busch: Anders Christian Wanner. Er sagt: **«Das Leben hat mich gelehrt, Erfolge bescheiden anzunehmen.»** (...) «Die Ausgangslage kann sich sehr schnell ändern.»

Budget: plus 8,5 Millionen Franken
Ergebnis: plus 563 Millionen Franken

Die Ausgangslage bleibt nicht nur gleich, sondern wird noch viel besser. Jetzt müsste Finanzdirektor Christian Wanner einen Erklärungsnotstand haben. Hat er nicht. Er weiss, wieso der Überschuss von über einer halben Milliarde Franken zustande gekommen ist: «Das ist nicht zuletzt das Ergebnis unserer jahrelangen Sparanstrengungen.» Übermut ist aber noch lange nicht angesagt, wengleich sich die Überschüsse seit 2002 mittlerweile auf einen Betrag von über 700 Millionen Franken subsummiert haben. **«Wir müssen die bisherige sparsame Finanzpolitik weiterführen.»** Er werde sich jedem Budget widersetzen, das eine Neuverschuldung nach sich ziehen würde. «Vorgehen sind keine grossen Steuergeschenke, sondern vernünftige Massnahmen.» Der Korrektheit halber ist beizufügen, dass das brillante Rechnungsergebnis durch den Anteil des Kantons Solothurn aus dem Verkaufserlös der überschüssigen Goldreserven im Betrag von 475 Millionen Franken aufpoliert worden ist.

2006

Budget: plus 6,0 Millionen Franken
Ergebnis: plus 61,7 Millionen Franken

Schon wieder ein happiger Überschuss. In Christian Wanners Antlitz ist trotz erneutem Plus in zweistelliger Millionenhöhe wenig Freude zu sehen. Er sei sichtlich bemüht gewesen, keine Euphorie aufkommen zu lassen, heisst es in den Medien. Wanners Kommentar: **«Es sind weitere Schritte notwendig.»** Die Eigenkapital-Decke sei noch viel zu schmal, die Schulden müssten weiter abgebaut werden. Der Finanzdirektor warnt vor überzogenen Forderungen nach neuen Ausgaben. **«In guten Zeiten werden die meisten Fehler gemacht»**, gibt er zu bedenken. Gleichwohl: **«Der Zeitpunkt für Steuererleichterungen ist da. Wir können uns aber nicht so viel erlauben, wie sich das einige vorstellen – sonst droht eine Neuverschuldung.»**

2007

Budget: plus 27,0 Millionen Franken
Ergebnis: plus 76,7 Millionen Franken

Um Erklärungen ist Finanzdirektor Wanner nie verlegen. **«Die Freude hat bekanntlich eine schwierige Zwillingsschwester: Den Übermut.»** Die zu erwartenden Kostensteigerungen seien mit Sparmassnahmen allein nicht kompensierbar.

2008 2009

Budget: plus 39,6 Millionen Franken
Ergebnis: plus 122,4 Millionen Franken

Der Erfolgsfaden reisst nicht ab. Noch fehlen 40 Millionen, und der Kanton Solothurn hat innert sieben Jahren fast eine Milliarde Franken Überschuss erwirtschaftet. Die Solothurner Zeitung schreibt, eigentlich hätte Christian Wanner allen Grund gehabt, übers ganze Gesicht zu strahlen. Doch die Wirtschaftskrise mache ihm einen Strich durch die Rechnung. Sein bedrückendes Fazit: **«Zurzeit hinterlässt die Krise jede Woche tiefere Spuren im Kanton.»** Deshalb gehe es dramatisch abwärts. Wanner: **«Wir gehen davon aus, dass die Steuereinnahmen in den Jahren 2010 bis 2013 stark zurückgehen.»** Er prophezeit einen jährlichen Rückgang bei den Steuererträgen im Umfang von 40 Millionen Franken.

Budget: plus 60,8 Millionen Franken
Ergebnis: plus 142,7 Millionen Franken

Nach der Meinung von Finanzdirektor Christian Wanner soll sich das Blatt 2010 dann wirklich wenden: **«Die Finanz- und Wirtschaftskrise wird sich aber mit Verzögerung auf den Finanzhaushalt des Kantons Solothurn auswirken.** Für die Jahre 2010 und 2011 kann zwar noch mit einem nahezu ausgeglichenen operativen Ergebnis gerechnet werden ...»

2010

Budget: minus 3,5 Millionen Franken
Ergebnis: plus 79,5 Millionen Franken

Zum neunten Mal in Folge ein happiges Plus! Ein Blick in die Kristallkugel verheisst aber nichts Gutes: 2012 werde ein Schicksalsjahr, weil Mehrausgaben nötig würden. Denn: Ab 2012 müsse der Kanton mit hohen Defiziten zwischen 150 bis 200 Millionen Franken rechnen. Das täuscht nicht darüber hinweg, dass in zwei Finanzstudien dem Steuerstandort Solothurn keine guten Noten erteilt werden. Medial wird sogar von einer Steuerhölle gesprochen. Das entgeht auch der Behörde nicht. An der Bilanzpressekonferenz wird erklärt: **«Solothurn ist nicht eine Steuerhölle – die anderen Kantone haben die Steuern einfach stärker gesenkt.»** Irgendwie ist das ja logisch.

IN DREI SCHRITTEN, 2006, 2008 UND 2011, WURDE DER BEZUG DER STAATSSTEUERN IM KANTON SOLOTHURN GESENKT – UM TRAUMHAFTE SECHS PROZENTPUNKTE, VON 110 AUF 104 PUNKTE.

Quellen: «Solothurner Zeitung», Medieninformationen der Staatskanzlei.

Purexa Facility Services



«Sauberkeit
bedeutet
Lebensqualität.»

Purexa GmbH, Kürzestrasse 20, 4562 Biberist
Telefon 032 672 49 43, Fax 032 672 27 21, purexa@bluewin.ch, www.purexa.ch

Purexa

23% Weiss
36% Blau
40% Kreativität
1% AEK Energie

Und die Energie kommt zu Ihnen.
Denn was Sie auch tun, Sie tun es mit AEK.

AEK Energie AG
Westbahnhofstrasse 3
4502 Solothurn
Telefon 032 624 88 88
Telefax 032 624 88 00
info@aek.ch
www.aek.ch

Wie schneidet der Kanton Solothurn punkto steuerlicher Belastung im interkantonalen Vergleich ab? Die Solothurner Handelskammer hat das Treuhandunternehmen BDO AG beauftragt, der Frage nachzugehen. Das Fazit aus der Analyse lautet: Solothurnerinnen und Solothurner werden vom Fiskus stärker zur Kasse gebeten als die Bürger anderer Kantone. WIRTSCHAFTSflash hat mit Hansjörg Stöckli, Mitglied der Geschäftsleitung von BDO AG und Leiter Region Mittelland, über die wesentlichen Unterschiede gesprochen.

JOSEPH WEIBEL,
PAUL MEIER (INTERVIEW),
BERNHARD STRAHM (FOTOS)

*Treuhandexperte Hansjörg Stöckli:
«Der Kanton Solothurn schneidet bei
praktisch allen Kategorien der
Einkommenssteuer schlecht ab.»*



«Der Zeitpunkt für eine spürbare Steuersenkung ist da!»



Herr Stöckli, als Treuhand- und Wirtschaftsprüfungsunternehmen steht BDO AG in engem und möglichst einvernehmlichem Kontakt mit Behörden. Und Sie wollen mit uns über eine Studie reden, die der Politik nicht wirklich schmeichelt. Können Sie offen sprechen?

Hansjörg Stöckli: Wir haben im Auftrag der Solothurner Handelskammer eine Analyse erstellt, die sich auf Fakten und Statistiken des Bundes abstützt und sachlich aufbereitet ist. Als Mitglied der SOHK sehen wir es auch als unsere Aufgabe, den Wirtschaftsverband in seinen Anliegen zu unterstützen. Ich sehe also keinen Grund für Verschlossenheit.

Bereits nach der Veröffentlichung der BAK-Studie im Auftrag der Finanzdirektion des Kantons Zürich ging ein Aufschrei durch unseren Kanton. Solothurn wurde aufgrund der Ergebnisse als «Steuerhölle» bezeichnet. Kommen Sie in ihrer Studie zu einem ähnlichen Schluss?

Der Begriff «Steuerhölle» ist hart und dramatisiert meiner Meinung nach zu sehr. Deziidiert ausgedrückt würde ich sagen: In verschiedenen Steuerkategorien liegt unser Kanton weit hinter dem Durchschnitt. Den Kanton Solothurn deswegen als Steuerhölle zu bezeichnen, gehört nicht zu einer sachlichen Auslegeordnung, sondern ist eine Frage der Interpretation ...



Es gibt Regierungsratsmitglieder, Parteien und auch einzelne Politiker, für die das Ranking eine eher untergeordnete Rolle spielt.

Sind Sie gleicher Meinung?

Wir machen die Erfahrung, dass unsere Kunden zwar durchaus erfolgreich bei der Suche nach ausserkantonalen Kadermitarbeitenden sind, diese aber wegen des hohen Steueraufkommens ihren Wohnsitz nicht in den Kanton Solothurn verlegen – Ausnahmen bestätigen die Regel – obwohl dieser in fast jeder Beziehung auch Vorteile anzubieten vermag: Verkehrsanbindung und Bauland sind günstig, und auch die Freizeitmöglichkeiten lassen kaum Wünsche offen.

Die Steuerbelastung ist also doch ein Standortnachteil?

Diese Frage lässt sich nicht verneinen.

Die BAK-Studie wurde seitens der Regierung kritisiert und sogar zum Teil als unseriös bezeichnet.

Teilen Sie diese Kritik?

Ich habe die Auswertung nicht näher analysiert. Ich kann mich deshalb dazu nicht äussern.

Gab es auch Kritik an der BDO-Studie?

Nein. Sowohl der Finanzdirektor Christian Wanner als auch der Leiter der Steuerverwaltung haben das vorliegende Zahlenmaterial bestätigt.

Erträgen aus dem Nationalbank-Gold wurde der Turnaround noch schneller als erwartet geschafft.

Der Zeitpunkt für eine spürbare Steuersenkung wäre jetzt also optimal?

Ich teile durchaus die Bedenken der Regierung, dass man immer auch mit einem Auge auf die kommenden Jahre blicken muss. Andererseits sehe ich keinen Grund, daran zu zweifeln, dass der Abschluss 2011 ähnlich gut ausfallen wird. Der Zeitpunkt für die geforderte Steuersenkung wäre in der Tat optimal.

... zumal die ausgewiesene Eigenkapitaldecke von einer halben Milliarde Franken nur die halbe Wahrheit ist. Berücksichtigt man die stillen Reserven – der Kanton bilanziert etwa den Wert der Alpiq-Aktien nur zu einem Bruchteil – so wären wir eigentlich schon heute Milliardäre. Der Staat darf Vermögenswerte verstecken. Tut das der «gewöhnliche» Steuerzahler, läuft er Gefahr, wegen Steuerhinterziehung in ein Strafverfahren zu laufen.

Der in der Steuererklärung zu deklarierende Wert einer Aktie ist mit dem Durchschnittskurs vom Monat Dezember klar festgelegt. Die Steuerverwaltung korrigiert die Zahlen, sofern die Deklaration dieser Bestimmung widerspricht. Ein Verfahren kommt deswegen nicht in Gang.

... und die liefert nicht nur schöne Erkenntnisse zur aktuellen Steuersituation im Kanton Solothurn. Nennen Sie uns bitte ein paar wichtige Daten aus Ihrer Studie.

Dass der Kanton Solothurn bei praktisch allen Kategorien bei der Einkommenssteuer für natürliche Personen schlecht abschneidet, ist in der Tat wenig erfreulich. Zumal diese Gruppe natürlich den grössten Teil der Steuerpflichtigen beziehungsweise der Steuereinnahmen ausmacht. Bei der Vermögenssteuer liegen wir im schweizerischen Durchschnitt, bei hohem Vermögen etwas besser. Bei der Gewinnsteuer für juristische Personen liegen wir im Mittelfeld. Im Grundsatz besteht somit Handlungsbedarf bei den natürlichen Personen, bei welchen wir uns je nach Personenkategorie und Einkommensklasse mehrheitlich zwischen den Rängen 20 bis 26 befinden (Ausnahme: bei Alleinstehenden mit Kindern, bei niedrigen Einkommen).

«DER BEGRIFF «STEUERHÖLLE» IST HART UND DRAMATISIERT MEINER MEINUNG NACH ZU SEHR.»

Was beide Studien nicht offenbaren, ist die komfortable Finanzsituation, in der sich der Kanton nach einem erneuten positiven Rechnungsabschluss befindet. Er müsste deshalb doch ein grösstes Interesse haben, seinen Ruf als «Steuerhölle» möglichst schnell abzulegen?

Seit 2002 weist die Staatsrechnung nur noch positive Abschlüsse aus. Das ist erfreulich und es war auch notwendig, um die Finanzsituation des Kantons zu verbessern. Dass der Kanton heute schuldenfrei dasteht und über ein beträchtliches Eigenkapitalpolster verfügt, ist auch ein Verdienst der Regierung. Dank den

Warum geschieht das beim Kanton nicht?

Der Kanton hat nach dem heutigen Rechnungsmodell stille Reserven eingebaut. Mit dem Harmonisierten Rechnungsmodell II für die öffentliche Hand sind allerdings Bestrebungen zu einer transparenten Rechnungslegung im Gange. Das wird allerdings noch eine Weile dauern. Ausserdem muss fairerweise gesagt werden, dass der Kanton nicht nur über stille Reserven verfügt, sondern auch über latente, nicht bilanzierte Verpflichtungen.

STECK BRIEF

Hansjörg Stöckli

Geboren

11. September 1956

Zivilstand

Verheiratet; Vater von drei erwachsenen Kindern

Beruf

Diplomierter Wirtschaftsprüfer

Heutige Funktion

Partner, Leiter Region Mittelland der BDO (sechs Niederlassungen in den Kantonen Bern und Solothurn mit rund 200 Mitarbeitenden)

Sonstige Tätigkeiten

Mitglied der Prüfungskommission der dipl. Wirtschaftsprüfer, Mitglied im Lions Club Bucheggberg-Wasseramt, Mitglied von Gönnervereinigungen im Sport

Hobbies

Rad fahren, Ski fahren, Kochen, Wein

Zum Beispiel?

Die kantonale Pensionskasse hat eine Unterdeckung von rund einer Milliarde Franken.

Ist es wirklich Sache des Steuerzahlers, dieses Loch zu stopfen?

Zu beurteilen, inwieweit sich die Arbeitnehmer und der Kanton sowie die angeschlossenen Gemeinden und Institutionen als Arbeitgeber zur Tilgung einbringen müssen, ist eine politische Angelegenheit. Man wird eine einvernehmliche Lösung finden müssen. Die Swisscom und die SBB als halbstaatliche Unternehmen haben diesen Sanierungsschnitt bereits vollzogen – und der Steuerzahler kam dabei auch nicht ungeschoren davon.

Wenn alle Kantone und der Bund auf einen Schlag die Unterdeckung ihrer Pensionskassen ausgleichen müssten, so würde das ein kräftiges Beben übers Land auslösen ...



Hansjörg Stöckli: «Falsch wäre der Ruf nach einer Steuergesetz-Revision.»

Ein solches Beben haben auch die privaten Pensionskassen bereits miterlebt. Die Sanierungsprozesse waren mit der Vorgehensweise der sogenannten Opfersymmetrie verbunden, das heisst: Die nötigen finanziellen Mittel wurden paritätisch aufgebracht. Die Anteile der Arbeitgeber waren dabei in der Regel aber höher. Das dürfte bei den Kantonen nicht anders sein. Allerdings reden wir da von einem Zeithorizont von 20 bis 30 Jahren, um die Pensionskassen wieder an eine volle Deckung heranzuführen. Entsprechende gesetzliche Schritte stehen bevor.

Themawechsel. Der Steuerverwaltung geht in letzter Zeit der Ruf nach, sie würde bei ihren Einschätzungen im Zweifelsfalle immer zugunsten des Kantons entscheiden.

Diese Tendenz stellen wir so nicht fest. Es gibt sicher Einzelfälle, wo diese Behauptung zutrifft. Generell arbeiten wir auf fachtechnischer Ebene mit der Steuerbehörde recht gut zusammen.

Der Ruf nach weniger Administration ist zwar latent vorhanden. Die Einführung des neuen Lohnausweises und der Lohnmeldepflicht, als Beispiele, laufen dieser Forderung zuwider und sind gleichzeitig Mittel zur Ertragsoptimierung.

Aus der Optik des Staates sind das Sicherungsmassnahmen. Der Staat hat die Pflicht, dafür zu sorgen, dass die gesetzlichen Bestimmungen eingehalten werden. Ob man von einer Ertragsoptimierung sprechen kann, wage ich zu bezweifeln. Den administrativen Aufwand hat auch die Behörde, so dass unter dem Strich wohl kaum noch viel übrig bleibt. Es ist aber leider so, dass die administrativen Umtriebe weiter ansteigen. Die persönliche Freiheit des Steuerzahlers wird immer mehr eingeengt. Als Folge davon schwindet die Steuermoral.

Das wäre im Blick auf die künftige Steuerertragsituation natürlich schlecht und würde Diskussionen um Steuersenkungen im Keime ersticken. Tatsache ist derzeit, dass die beiden Wirtschaftsverbände, die SOHK, der kgv, politische Parteien und jüngst auch der Hauseigentümerverband des Kantons Solothurn eine spürbare Steuersenkung von zehn Prozent fordern. Eine klare Ansage an die Regierung.

Es ist wie bereits erwähnt der richtige Zeitpunkt, und auch die Forderung von zehn Prozent ist realistisch und verkraftbar. Falsch wäre der Ruf nach einer Steuergesetz-Revision, der einen umfangreichen politischen Prozess in Gang bringt und die Früchte erst in drei oder fünf Jahren zum Tragen bringen wird. Eine Steuersatz-Senkung ist ein einfaches und effizientes Mittel. Korrekturen nach oben wie nach unten sind jährlich möglich. Deshalb muss jetzt und heute ein Zeichen gesetzt werden.

Man weiss aber, dass auch eine solche Senkung unserem Kanton eine kaum spürbare Verbesserung seiner Position im Steuerranking bescheren würde.

Das wäre selbst bei einer Senkung von 15 Prozent nicht der Fall. Ändern würde sich das erst, wenn die Gemeinden gleichzeitig mitziehen würden. Das darf uns aber nicht von diesem Ansinnen abbringen. Entscheidend ist der absolute Betrag einer Einsparung, die jeder einzelne Steuerzahler am eigenen Portemonnaie spürt. Das ist das einzig richtige Signal für potenzielle Zuzüger. Andere Kantone nehmen laufend Optimierungen vor und wir fallen immer mehr zurück.



EBM, Weidenstrasse 27, CH-4142 Münchenstein 1, Tel. 061 415 41 41, Fax 061 415 46 46, ebm@ebm.ch, www.ebm.ch



was immer sie vorhaben - wir bleiben
an ihrer seite.

Wir organisieren Ihre Vorsorge genau nach Ihren Bedürfnissen – ausgewiesen kostengünstig, umfassend kompetent und langfristig sicher. Planen Sie mit uns, damit Sie sorgenfrei in die Zukunft blicken können. Verlangen Sie weitere Informationen!

ASGA Pensionskasse
Monbijoustrasse 16 | 3011 Bern | T 031 310 46 00 | www.asga.ch

ASGA
pensionskasse

Druck kommt von hüben und drüben

Die Forderung nach einer Steuersenkung ist beileibe keine Zwängerei der Wirtschaftsverbände: Sie wird von Finanzexperten und einflussreichen Kantonsräten aus den bürgerlichen Parteien einhellig unterstützt. Das Fazit aus unserer Umfrage ist unmissverständlich: Druck kommt von hüben und drüben – der Regierungsrat wird seine hartnäckig beharrliche Ablehnung überdenken müssen.

Drei Fragen an Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik

- 1** Der Kanton Solothurn wird als «Steuerhölle» bezeichnet. Ihre Meinung dazu?
- 2** Finden Sie es richtig, dass der Kanton Eigenkapital hortet, anstatt den Steuerzahler mit einer Steuersenkung nachhaltig zu entlasten?
- 3** Um wie viele Prozentpunkte müssten die Kantonssteuern Ihrer Meinung nach ab 2012 gesenkt werden: Um fünf, zehn oder 15 Punkte?



Urs Allemann, CEO Emch + Berger AG, Solothurn, Kantonsrat CVP, Vizepräsident der Parlamentarischen Gruppe Wirtschaft und Gewerbe, Rüttenen.

Nicht weiter Kapital akkumulieren

- 1** Die Bürger des Kantons SO zahlen überdurchschnittlich hohe Steuern.
- 2** Der Kanton sollte nicht weiter Kapital akkumulieren. Dass er selber über Eigenkapital verfügt ist an sich nichts Schlechtes. In diesem Sinne bin ich auch nicht für einen Kapitalverzehr, wie man die Frage auch deuten könnte. Anzustreben ist eine ausgeglichene laufende Rechnung.
- 3** Die Senkung müsste mindestens bei 10% liegen, besser wären natürlich 15%.



Walter Gurtner, Schreinermeister, Kantonsrat SVP, Vizepräsident der Parlamentarischen Gruppe Wirtschaft und Gewerbe, Däniken.

Die positiven Rechnungsabschlüsse wecken nur neue Begehrlichkeiten

- 1** Von einer Steuerhölle zu sprechen, ist etwas übertrieben. Aber die steuerliche Belastung im Kanton Solothurn – das ist eine Tatsache – ist im Vergleich zu den andern Kantonen sehr hoch.
- 2** Es kann nicht Aufgabe des Kantons sein, Eigenkapital zu hortet. Die positiven Rechnungsabschlüsse wecken nur neue Begehrlichkeiten.
- 3** Zu wünschen wäre eine Reduktion von zehn Prozent-Punkten.

Hans Büttiker, CEO EBM Münchenstein, Kantonsrat FDP, Dornach.



Überflüssige Steuererträge sofort zurückgeben

- 1** Ja, aber sicher! Wie sollen so gut verdienende Leute in Anbetracht der schlechten Rangierungen im Steuerrating im Kanton Solothurn Wohnsitz nehmen?
- 2** Nein, denn der Staat (Kantone und Gemeinden) muss gezwungen werden, sparsam mit Steuergeldern umzugehen und überflüssige Steuererträge dem Steuerzahler sofort zurückzugeben, anstatt zu hortet.
- 3** 10 Prozentpunkte, besser wären natürlich 15 Prozentpunkte. Die anderen Kantone schlafen nicht und sind ständig bemüht, ihre gute Position als attraktiver Steuerkanton zu festigen.



Andreas Gasche, Geschäftsführer des Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverbandes, Oekingen.

Mit flexiblen Steuersätzen agieren

- 1** Obwohl der Kanton Steuerentlastungen vorgenommen hat, befindet er sich im interkantonalen Vergleich immer noch am Schluss der Rangliste, und das vor allem bei den natürlichen Personen.
- 2** Nein, die öffentliche Hand hat kein Eigenkapital zu hortet. Sie hat mit einem flexiblen Steuersatzsystem jederzeit die Möglichkeit, die Steuereinnahmen nach oben oder eben nach unten anzupassen. Das letzte Wort dazu haben die Volksvertreter oder das Volk.
- 3** Am liebsten 15. Realistisch sind wohl eher 10 Prozentpunkte.

Danach das Rechnungsergebnis betrachten

- 1** Kein Kommentar.
- 2** Nein.
- 3** 15 Punkte für das Steuerjahr 2012. Danach muss das jeweilige Rechnungsergebnis betrachtet werden.

Thomas Müller, Dr. iur., Rechtsanwalt und Notar, Kantonsrat CVP, Lostorf.





Kurt Loosli, CEO eao AG, Präsident der Solothurner Handelskammer, Stüsslingen.

Steuersenkung soll ohne Verzug erfolgen

- 1 In der Tat ist der Kanton Solothurn in den letzten Jahren in der Rangliste der Steuerbelastung aller Kantone immer tiefer gefallen. Auch wenn die Lebenshaltungskosten in unserem Kanton weniger hoch sind als in Kantonen mit sehr tiefen Steuerbelastungen, wirkt sich die aktuelle Situation bei der Beurteilung der Standortqualität doch spürbar negativ aus. So muss beispielsweise festgestellt werden, dass im unteren Kantonsteil höhere Kadermitarbeitende verschiedener Unternehmen regelmässig ihren Wohnsitz in den Kanton Aargau verlegen.
- 2 Die Staatskasse des Kantons Solothurn verzeichnet in den letzten fünf Jahren kumulierte Überschüsse von über einer halben Milliarde Franken. Die Nettoschulden, die vor zehn Jahren noch über eine Milliarde Franken betragen, wurden vollständig abgetragen. Da der Staat nicht übermässig Eigenkapital horten soll, ist es aufgrund der aktuellen Finanzlage durchaus angezeigt, einen Teil des angehäuften Eigenkapitals an die Steuerzahlenden zurückzugeben.
- 3 Die Steuersenkung soll möglichst ohne Verzug erfolgen und die Gemeinden nicht tangieren. Dazu eignet sich eine Reduktion des Steuerbezuges, eine rasch umsetzbare und unkomplizierte Massnahme, welche bei Bedarf jederzeit angepasst werden kann. Dabei wäre eine Senkung um zehn Prozent-Punkte durchaus zu verantworten.

Nachbarkantone bleiben nicht untätig

Die Solothurner Handelskammer (SOHK) fordert vom Kanton Solothurn eine Senkung des Steuerbezuges von heute 104 auf 94 Prozent – schliesslich bleiben auch die Nachbarkantone nicht untätig. Basierend auf dem Rechnungsergebnis 2010 würde das für die natürlichen Personen eine Entlastung von rund 60 Millionen Franken bedeuten. Eine solche Senkung sei vertretbar, schreibt die SOHK in einem Communiqué. Eine solche Massnahme sei unmittelbar umsetzbar, könne jederzeit und nach Bedarf wieder angepasst werden und betreffe auch die Gemeinden nicht. Dieser Schritt sei dringend nötig, würden doch die Solothurner Bürgerinnen und Bürger vom Fiskus erschreckend stark zur Kasse gebeten. Die Steuerbezugshöhe des Kantons wirke sich negativ auf die Beurteilung der Standortqualität des Kantons Solothurn aus, hält die Solothurner Handelskammer abschliessend fest.



Roland Fürst, Direktor der Solothurner Handelskammer, Kantonsrat CVP, Mitglied der Finanzkommission des Kantonsrats, Gunzgen.

Kapital, das juristischen und natürlichen Personen entzogen wird

- 1 Tatsache ist, dass wir im Vergleich mit anderen Kantonen eine hohe Steuerbelastung zu ertragen haben. Dies ist

ein Standortnachteil, der sich unter anderem darin manifestiert, dass höhere Kadermitglieder sehr oft ausserhalb des Kantons Wohnsitz nehmen.

- 2 Der Kanton muss handlungsfähig bleiben und braucht deshalb Eigenkapital. Aber nicht in dieser Grössenordnung. Es darf nicht die Absicht des Staates sein, Eigenkapital zu horten, das juristischen und natürlichen Personen entzogen wird. Dies schwächt die Kaufkraft der Konsumenten, hemmt die Investitionstätigkeit und den Handlungsspielraum der Unternehmen und führt zu unerwünschten Forderungen, die Aufgaben des Staates in eine falsche Richtung auszuweiten.
- 3 In den letzten fünf Jahren schloss die Staatsrechnung durchschnittlich mit jährlich über 100 Millionen Franken Ertragsüberschuss ab. Eine Senkung des Steuerbezuges um zehn Prozentpunkte führt zu Mindereinnahmen von jährlich rund 70 Millionen Franken. Dies ist zu verkraften.

Die hohe Steuerbelastung macht nachdenklich

- 1 Die hohe Steuerbelastung in unserem Kanton macht nachdenklich. Eine «Steuerhölle» ist unser Kanton aber deswegen nicht.
- 2 Nein, es ist nicht die Aufgabe des Kantons, Eigenkapital zu bilden, schon gar nicht in dieser Grössenordnung. Dies ist sogar gesetzlich verankert. Das Gesetz über die Staats- und Gemeindesteuern sagt klar, dass bloss ein Teil der ganzen Staatssteuer zu erheben sei, wenn der Ertrag der ganzen Steuer über den Bedarf hinausgeht.
- 3 Mindestens zehn Punkte.



Markus Grütter, Bauunternehmer, Kantonsrat FDP, Präsident der Parlamentarischen Gruppe Wirtschaft und Gewerbe, Biberist.



Beat Loosli, Geschäftsführer, Kantonsrat FDP, Vizepräsident der Finanzkommission des Kantonsrats, Starrkirch-Wil.

15 Prozentpunkte liegen im Bereich des Möglichen

- 1 «Steuerhölle» ist eine zu starke Bezeichnung. Fakt jedoch ist, dass der Kanton im interkantonalen Vergleich immer weit hinten in der Rangliste zu finden ist.
- 2 Nein! Selbst im Steuergesetz ist der Grundsatz definiert, dass, wenn der Ertrag der ganzen Steuer über den Bedarf hinausgeht, nur ein Teil davon zu erheben ist. Grundsätzlich ist es jedoch richtig, dass ein gewisses Eigenkapital vorhanden ist, um Schwankungen in der Rechnung ausgleichen zu können. Weiter deutet ein fehlendes Eigenkapital in der Regel auch auf eine Verschuldung und damit auch auf Zinsbelastungen hin. Betrag der Nettoszinsaufwand noch im Jahre 2006 Fr. 17,9 Millionen, resultierte im Jahr 2010 ein Nettoszins ertrag von 7,5 Millionen Franken. Der damit geschaffene «Spielraum» in der operativen Rechnung beträgt somit 25,5 Millionen Franken oder über 3,5 Prozentpunkte des Steuerertrages bei den natürlichen Personen.
- 3 Aus meiner Sicht liegen 15 Prozentpunkte im Bereich des Möglichen. Falls das Jahr 2012 wegen der zusätzlichen Belastungen aus der freien Spitalwahl und der tieferen Ausschüttung der Nationalbank wirklich so schlecht kommt, wie im Finanzplan ausgewiesen wird, kann man im 2013 wieder über die Bücher und eine Neubeurteilung vornehmen.

«BusPro ist einfach übersichtlich und für jeden gut verständlich.»

Flavia Steiner, Bauto AG



Adress- und Kontaktverwaltung • Dokumentenablage • Fibu • Lohn
Einkauf / Lager • Auftrag / Faktura • Debitoren • Kreditoren

Gratis-Fibu & Infos: www.buspro.ch

Genial einfach
– einfach genial!



Neue Akzente setzen auf dem Markt und in der Unternehmung.

Beratung, Projektleitung und Schulung für
die Bereiche Marketing, Organisation,
Personal und Unternehmensführung.

Seit 15 Jahren Partner für professionelle Leistungen.



PER • MARKET
UNTERNEHMENSBERATUNG

Niklaus Konrad-Strasse 18, 4501 Solothurn
Telefon 032 622 62 70 www.per-market.ch



Arbeitsbühnen-Vermietung

Mietservice schweizweit 0800 813 813
www.ws-skyworker.ch info@ws-skyworker.ch



Testen Sie unsere
CO2-reduzierten
Anhängerbühnen



Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Wirtschaft



Karriere auf einen Klick:

www.fhnw.ch/wirtschaft/weiterbildung

- Management und Führung
- Finance und Controlling
- Human Resource Management
- Nonprofit- und Public Management
- Unternehmenskommunikation und Marketing
- Beratung und Coaching
- Wirtschaftsinformatik und E-Business

Kontakt: T +41 (0) 848 821 011, info.wirtschaft@fhnw.ch



Rolf Kissling, lic. iur., Rechtsanwalt, Präsident des Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverbandes, Neuendorf.

Ein erheblicher Standortnachteil

- 1 Gemäss verschiedenen Studien hat der Kanton Solothurn eine der höchsten Einkommenssteuerbelastungen, was ein erheblicher volkswirtschaftlicher Standortnachteil ist.
- 2 Der Kanton soll kein Eigenkapital horten. Er hat den verfassungsmässigen Auftrag, eine ausgeglichene Rechnung zu führen.
- 3 15 Punkte. Nur damit ist wenigstens eine kleine Verbesserung im interkantonalen Vergleich zu erreichen.

Handlungsbedarf ist angesagt

Der Kanton Solothurn wurde die letzten Wochen in den Medien als «Steuerhölle» bezeichnet. Grund dafür sei die Staatsrechnung 2010, welche ein rund eine halbe Milliarde Franken hohes Eigenkapital des Kantons publik mache, hält der **Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband** in seiner Pressemitteilung fest. Eigenmittel, die der Staat seiner Meinung nach nicht horten dürfe. Die Solothurner Bürger würden die beinahe höchsten Steuern schweizweit bezahlen. Trotz Steuerentlastungsprogrammen nehme der Kanton Solothurn bei der Steuerbelastung von Privatpersonen den drittletzten Platz ein. Ziel des Kantons Solothurn müsse jedoch ein Platz im vorderen Mittelfeld sein. Handlungsbedarf im Steuerbereich sei folglich angesagt. Abschliessend meint der kgv: «Der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband und die Solothurner Handelskammer sind sich einig, dass eine Senkung der steuerlichen Belastung realisiert werden muss».



Herbert Wüthrich, VBS Chef Sicherheit, Kantonsrat und Fraktions-Chef der SVP, Gerlafingen.

Messbare Erleichterung für Bürgerinnen und Bürger

- 1 Der interkantonale Vergleich der Steuerbelastung hat den Kanton Solothurn auf die hinteren Ränge platziert. Positiv ist das sicherlich nicht, doch von «Steuerhölle» zu sprechen, wäre übertrieben.
- 2 Nein. Der Staat soll sparen, aber nicht unnötig hohes Eigenkapital anhäufen. Mit der Entrichtung von Steuern stützen Bürgerinnen und Bürger den Staat ausschliesslich in der Bewältigung seiner notwendigen Aufgaben und nicht noch, um zusätzlich Geld zu horten.
- 3 Zehn Punkte. Damit erreichen wir eine messbare Erleichterung für Bürgerinnen und Bürger durch eine Steigerung der Kaufkraft und damit verbunden auch eine bessere Positionierung unseres Kantons im schweizweiten Vergleich.

Nahe dem «Worst Kanton»

Auch der **Hauseigentümerverband des Kantons Solothurn** sorgt sich um die Steuerattraktivität des Kantons: Solothurn liege im Vergleich mit den umliegenden Kantonen für fast alle Kategorien der Steuerpflichtigen über dem Durchschnitt und nahe dem «Worst Kanton». Wohl sei unser zu vier Fünfteln mit Feldern und Wald bedeckter Kanton landschaftlich attraktiv, doch genüge das nicht, Leute zum Zuzug hierher zu bewegen. Hier würden steuerliche Überlegungen ebenfalls eine wesentliche Rolle spielen. Die hohe steuerliche Belastung schrecke ab. Mit der Abschaffung der Handänderungssteuer beim Erwerb von selbst genutztem Wohneigentum habe der Kanton einen Schritt in die richtige Richtung getan. Der HEV Kanton Solothurn ruft die Politik auf, der von den Solothurner Wirtschaftsverbänden geforderten Steuersenkung um zehn Prozentpunkte zum Durchbruch zu verhelfen.

Anzeige

KMU-Betreuung auf *Ihre Bedürfnisse* ausgerichtet.



v.l.n.r. Philipp Christen, Marc Misteli, Corinne Guldemann, Bruno Zankl, Samuel Zürcher, Yves Lüscher

Hohe Anforderungen verlangen eine persönliche Beratung. Rufen Sie uns an.

Geschäftskundenteam UBS Olten
4600 Olten, Tel. 062-206 85 11

© UBS 2010. Alle Rechte vorbehalten.

www.ubs.com





Neue Medien eröffnen neue Chancen in der Kommunikation. Sie verändern die bestehenden Wettbewerbsregeln. Jedoch: Social Media sind nicht für alle Unternehmen und Branchen der richtige Ansatz.

Der Wettbewerb hat neue Spielregeln

Das Internet erfährt infolge der raschen technischen Weiterentwicklung einen fundamentalen Wandel vom Informations- hin zum Dialogmedium. Im Gegensatz zu den bisherigen Kommunikationsinnovationen wie zum Beispiel Telefon, Fax oder E-Mail erhöht das neue Medium nicht nur die Effizienz, sondern verändert zusätzlich die Rollen der am Kauf- und Verkaufsprozess involvierten Personen. Die neudeutsch Social Media genannte Dialogform revolutioniert damit die Wettbewerbsregeln nachhaltig.

STEFAN SCHÄR

Der neuen Dialogsform kommt wegen der mit ihr einhergehenden nachhaltigen Neuordnung der Wettbewerbsregeln eine zunehmend wichtigere Rolle zu. Der neue Dialog folgt jedoch seinen eigenen Regeln; wer sie nicht beachtet, scheitert unweigerlich. Für viele sind die neuen Regeln noch unverständlich, weil das unternehmerische Kommunikationsverständnis auf den bisherigen Erfahrungen fußt und diese besagen vereinfacht: Sag es überzeugend, einfach und gegebenenfalls so oft, bis es verstanden wird. Befragt

man die gleichen Personen, wie sie mit Kunden, Mitarbeitern und Lieferanten im persönlichen Kontakt umgehen, so hört man andere Schlagworte: Dialog, Partizipation und Interaktion.

Kaum jemandem käme es in den Sinn, im direkten Gespräch einen Dauermonolog, mit der gleichen Botschaft und wenn nötig mit anschwellender Lautstärke zu führen. Der gute Ton und die Erfahrung guter Verkäufer lässt den Redner sein Gegenüber miteinbeziehen, hört aktiv zu, geht

«DIE ZUKUNFT IST BEREITS DA, NUR UNGLEICH VERTEILT.»

William Gibson

auf ihn ein, übernimmt Argumente seines Gegenübers und lernt aus der angeregten Diskussion hinzu. Um nichts anderes geht es bei den neuen Medien. Sie ermöglichen den Dialog und lassen gleichzeitig eine beliebige Anzahl Personen am Gespräch teilhaben, unabhängig von Ort und Tageszeit.

Umdenken ist gefordert

Was sich einfach anhört, ist in der Praxis noch zu wenig angekommen. Allzu viele Unternehmen, die auf Social Media-Plattformen aktiv sind, sind noch zu stark in der alten Denkweise gefangen. So werden Auftritte aus dem Boden gestanzt, Informationen hochgeladen statt Dialoge geführt. Und schliesslich wundert man sich, weshalb der Erfolg ausbleibt – bis am Ende die Erkenntnis reift, dass Social Media für sein Unternehmen oder gar für die gesamte Branche der falsche Ansatz ist. Misserfolg ist planbar, könnte man etwas ironisch dieses Vorgehen beschreiben.

Erfolg muss geplant werden

Trotz der fundamentalen Veränderung des Kommunikationsverhaltens hat sich an der altbewährten Planung nichts verändert. Nach wie vor gilt es, Ziele zu setzen, die Dialoggruppen zu bestimmen, Strategien festzulegen sowie Massnahmen und Controllinginstrumente zu implementieren. Ergänzend gegenüber früher kommt in diesem Prozess ganz zu Beginn das Zuhören hinzu, neudeutsch Monitoring genannt.

Das Monitoring hilft festzustellen, ob, wie (eher positiv, neutral oder eher negativ) über ein Thema oder einen Begriff gesprochen wird und wer sich an der Diskussion beteiligt. Auch dieses Vorgehen kennen wir aus unserem Alltagsleben. Wer neu in einer Gruppe erscheint, hört zumeist eine Zeitlang zu, um sich ein Bild zu machen, über was, in welcher Form und mit welchen Ansichten die einzelnen Gruppenmitglieder sprechen, bevor man sich aktiv in die Diskussion einbringt. Wie in der Gruppendiskussion, wo Argumente aufgenommen, entkräftet oder bestätigt werden und man sich über die Motive der einzelnen Teilnehmer Gedanken macht, wird auch das Mo-

onitoring nach dem Einstieg eingesetzt. Dem Erkennen der Motive, die hinter den Aussagen im Social Media-Dialog versteckt sind, kommt eine Schlüssel-funktion zu.

Die Rollen werden neu verteilt

Nicht nur die Form des Dialogs verändert sich mit den neuen Medien, sondern auch die Rollen. Die Unternehmen verlieren dabei die Führungsrolle und werden auf die Stufe der übrigen Teilnehmer gestellt. Es sind nicht mehr die Unternehmen, die mit geschickten Kommunikationsstrategien dafür sorgen, in welchen Kanälen, welche Aussagen gedruckt, gesendet oder vorgetragen werden. Unternehmen und Produkte werden für jedermann einsehbar besprochen, diskutiert und beurteilt. Die Beurteilung erfolgt meist in einfachen Kategorien: gefällt mir – gefällt mir nicht oder gerankt mit Sternchen oder Zahlen und wehe dem Unternehmen, das unter drei von fünf möglichen Sternchen fällt; das Vertrauen in dieses Unternehmen ist massgeblich erschüttert.

Den Konsumenten kommt damit eine immer stärkere Macht zu. Ob man Teil dieses Bewertungsprozesses ist, liegt nicht im Entscheid des Unternehmens, sondern seiner Kunden und seiner übrigen Anspruchsgruppen. Auch hier sind die bekannten sozialen Mechanismen des Alltags am Ruder: Man kann nur bedingt beeinflussen, ob und wie über einen gesprochen wird. Man kann aber aktiv entscheiden, ob und wie man sich an der Diskussion beteiligt. Und wie im Alltag, kommt man nicht darum herum, sich am Austausch zu beteiligen, was auf der anderen Seite gleichzeitig eine Vielzahl neuer Chancen ermöglicht:

- Kunden können frühzeitig in die Entwicklung neuer Produkte mit eingebunden werden. Die Entwicklungskosten können damit reduziert und gleichzeitig die Absatzchancen erhöht werden.
- Kunden in Massenmärkten können verstärkt an das Unternehmen gebunden werden, weil ein massentaugliches Medium Dialoge ermöglicht.

Der Autor



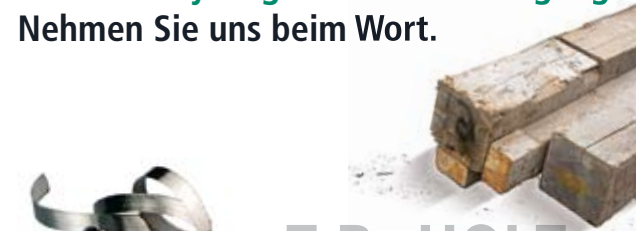
Stefan Schär ist die treibende Kraft hinter Social Media Schweiz, einer Expertengruppe aus Kommunikations- und Social Media-Profis. Social Media Schweiz berät Unternehmen hinsichtlich Social Media-Aktivitäten, leitet und setzt Projekte um, übernimmt die Betreuung von Social Media-Auftritten und verknüpft sie mit den übrigen Kommunikationsmassnahmen. Das Unternehmen ist seit 2010 in Solothurn ansässig.
www.socialmediaschweiz.ch

- Lieblingsmarken können zu Freunden gemacht werden und damit mit Gleichgesinnten Erlebnisse, Erfahrungen und Wünsche ausgetauscht werden, was die emotionale Bindung an das Produkt erhöht.

Neben der Kundenbetreuung und -akquisition stehen weitere, bisher nicht vorhandene Möglichkeiten, unter anderem dem Personalwesen, der Öffentlichkeitsarbeit oder der Investor Relations offen.



Almeta Recycling = Gesamtentsorgung
Nehmen Sie uns beim Wort.



**Z.B.: HOLZ.
EISENSCHROTT.**

ALTEISEN, MASCHINEN, EISENSPÄNE u.a.

NICHTEISENMETALLE.

KUPFER, MESSING, ALUMINIUM u.a.

ELEKTROSCHROTT.

BÜRO-, HAUSHALTGERÄTE, UNTERHALTUNGSELEKTRONIK u.a.

KABEL. GLAS.

**ALU. BLECH.
KUNSTSTOFFE.**

PE, PA, PVC u.a.

BAUSCHUTT.

**PAPIER
KARTON.**

SONDERABFÄLLE.

ALTÖL, BATTERIEN, FARBEN u.a.

KEHRICHT.

**Holen oder bringen:
das Almeta Recycling-Team packt mit an!**

Öffnungszeiten:
Montag – Freitag
7.00 – 12.00 Uhr
13.15 – 17.00 Uhr

Almeta Recycling AG
Gurzelenstrasse 15, 4512 Bellach
Telefon 032 617 40 40
Fax 032 617 40 55
E-Mail: recycling@almeta.ch



almeta recycling

seit
1955

Ihr Partner in der Region.
www.almeta.ch

IMMOWENGI

**Verwalten ist
Vertrauenssache.**

www.immowengi.ch

**Wir unterstützen Ihre
unternehmerischen Pläne.**



Rolf Hofstetter
Stv. Leiter KMU-Geschäft
Marktgebiet Solothurn

Telefon 032 624 52 36
rolf.hofstetter.2@credit-suisse.com

Neue Perspektiven. Für Sie.

CREDIT SUISSE



MENZ

malen

gerüsten

asbestsanieren

sandstrahlen

MENZ AG

Dipl. Malermeister
Zuchwilstrasse 6, Postfach
4542 Luterbach

Telefon 032 637 59 59

Telefax 032 637 59 58

E-Mail info@menz.ch

www.menz.ch

Gerüstlager und Gerüstlogistik
in Wangen a/Aare

vom fach. von menz.ch

Sicherer Schutz für jedes Werkstück:

Pulverbeschichtungen und
Lackierungen von den Spezialisten



BRÖNNIMANN AG

Beschichtungen und Lackierungen

**Ihr farbechter
Partner:**

Aus Tradition
innovativ

Gewerbestrasse 11 4552 Derendingen www.broennimann-ag.ch
Telefon 032 681 30 10 Fax 032 681 30 20 info@broennimann-ag.ch

Wenn fremde Herrschaften entscheiden

Sulzer, Borregaard und andere: Manager in fernen Schaltzentralen besiegelten das Schicksal der einst stolzen Unternehmungen auf dem Platz Solothurn. Im Fall Sappi befürchteten Mitarbeitende, Politik und Öffentlichkeit ein neues Kapitel in der unrühmlichen Geschichte.

PAUL MEIER

Die Muster gleichen sich: Betriebsinhaber veräussern, was sich in bare Münze versilbern lässt. In fernen Schaltzentralen verfügen die neuen Besitzer, was mit den Akquisitionen geschehen soll. Augenkontakte zu Mitarbeitenden an der Werkbank gelten in ihren Managementjargons als Überbleibsel patronaler Führungskulturen. Gesellschaftliche, kulturelle, politische, soziale Engagements sind ihnen lästig, was im Umfeld eines Unternehmens abläuft, interessiert sie nicht. Nackte Zahlen haben Vorrang. Mit skrupellosem Kalkül wird verfügt, was für Hunderte von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einschneidende Folgen haben wird.

Zehn Jahre her sind's, als in Winterthur das Management von Sulzer befand, der Webmaschinenmarkt sei «vergleichsweise wenig attraktiv zu andern Möglichkeiten, die wir im Konzern haben». Das bescheidene Wachstum werde durch Produktivitätsfortschritte fortlaufend weggefressen, die Rendite sei ungenügend, die Konkurrenz zu gross.¹ Sulzer Zuchwil wurde wegrationalisiert. Anno 2000 erwarb ein gewisser Christoph Blocher die Zellulose Attisholz. Der Volkstribun von Herrliberg waltete in seinem neuen Reich wie der Elefant im Porzellanladen. Das zwei Jahre lang: Dann verkaufte er es an die Borregaard-Gruppe, nicht ohne vorher noch grosse Landreserven in eigene Kanäle zu transferieren. Was die Norweger in der Folge mit dem Betrieb an der Aare anrichteten, ist bekannt. Aktuell befindet sich das Borregaard-Areal im Besitz des Kantons Solothurn. Es bleibt zu hoffen, dass der Staat nicht darauf sitzenbleibt.

Sozusagen im Morgengrauen des 31. März 2011 erschienen die Manager aus Brüssel, um der versammelten Be-

legschaft von Sappi Biberist die Einleitung eines Konsultationsverfahrens und damit indirekt die mögliche Schliessung der grössten Schweizer Papierfabrik zu verkünden. Die Direktbeteiligten und alle mit dem Werk verbundenen Partner wie Behörden und Gewerkschaften wurden vor ein *Fait accompli* gestellt. Im Communiqué zuhanden der Öffentlichkeit vermerkte das Büro Brunswick South Africa «im Namen von Sappi Limited», Kunden würden vergleichbare Produkte und Dienstleistungen von anderen Sappi-Werken in Europa angeboten und es sollten keine Lieferunterbrechungen entstehen ... In der Medieninformation sucht man vergebens nach auch nur einem Wort des Bedauerns über die drohende Entlassung von 550 Mitarbeitenden.

Ob doch noch eine Rettung des Schweizer Sappi-Werks zustande kommt, ist fraglich. Verhandlungen sind beim Redaktionsschluss dieser WIRTSCHAFTSflash-Ausgabe noch im Gang. Eine Stilllegung in Biberist würde nicht nur vor Ort, sondern weit darüber hinaus tiefe Gräben ziehen. Alleine die AEK Solothurn, die Regio Energie oder die Kebag Zuchwil und viele weitere Lieferanten müssten Umsatz einbussen und Abschreiber auf Investitionen in Millionenhöhe in Kauf nehmen. Ob angesichts der «fortbestehenden Überkapazitäten» die Schweizer Printindustrie bei einem Aus von Sappi Biberist nahtlos auf die durch den Konzern angepriesenen Produkte aus dem Ausland umschwenken würde, steht auf einem andern Blatt geschrieben. «Es ist wohl nicht davon auszugehen», schreibt dazu der Branchenverband Viscom.

Mitten in den Diskussionen um Sappi erreicht uns die Nachricht vom Verkauf des Medizinaltechnik-Unter-



Paul Meier vertritt diesen Standpunkt als Geschäftsführer des Magazins WIRTSCHAFTSflash. Der Autor ist selbst ein «Fusions-Opfer». Er war während 23 Jahren in leitenden Funktionen bei der Habegger AG Druck und Verlag in Derendingen tätig, von 1994 bis 1997 als Direktor und Vorsitzender der Geschäftsleitung. Das Unternehmen wurde 1997 an die Vogt-Schild-Gruppe in Solothurn verkauft.

nehmens Synthes an den amerikanischen Multi Johnson & Johnson. Auch in diesem Fall werden Entscheidungskompetenzen weit weg ausgelagert. Welche Konsequenzen für den Standort Solothurn daraus mittelfristig erwachsen werden, bleibt offen. Die Solothurner Regierung teilte mit, sie begrüsse den Synthes-Deal. Möge uns bitte erspart bleiben, dass die Vorschusslorbeeren dereinst zu einem Dornenkranz umgeflochten werden müssen ... Als ob der «Bad-News» nicht schon genug wären, berichtete die Zeitung «Der Sonntag» ausgerechnet am 1. Mai 2011, die Stahl Gerlafingen AG (sie befindet sich grossmehrheitlich in italienischem Besitz) sähe sich mit zukunftsweisenden Fragen konfrontiert. Würde es nicht gelingen, bis ins Jahr 2012 die Bezugskosten für Strom signifikant zu senken, müsse eine Einstellung des Werks ernsthaft geprüft werden. Betroffen wären rund 600 Mitarbeitende.

Sowohl Sappi Biberist wie auch die Stahlwerke Gerlafingen sind auf eine Stromversorgung zu international konkurrenzfähigen Preisen angewiesen. Da mutet es doch sehr heuchlerisch an, wenn linke Politikerinnen und Politiker vormittags auf der Strasse lautstark für den Erhalt von Fabriken demonstrieren und nachmittags nicht minder laut die sofortige Stilllegung aller Kernkraftwerke proklamieren.

¹ «Die Weltwoche», 26. Juli 2001

Je luftiger und höher hinaus ein Kunde will ...

Die Arbeitsbühnenvermietung WS-Skyworker AG liefert «Hilfsgesellen» aus Stahl. Die Firma mit ihren fünf Filialen gehört schweizweit zu den führenden Anbietern von Höhenzugangstechnik und bringt Kunden mit Sicherheit hoch hinaus.

MARTINA NIGGLI (TEXT), BERNHARD STRAHM (FOTOS)

Die Spuren des Gründers, Werner Spinnler, sind noch heute im Logo «WS» zu finden. Die WS-Skyworker AG ist in der aktuellen Form erst seit zehn Jahren existent. Entstanden aus der von Werner Spinnler gegründeten Firma W. Spinnler AG (heute SkyAccess AG). Seit jeher liegt der Fokus der WS-Skyworker AG auf der Vermietung von Arbeitsbühnen, Spezialarbeitsbühnen und Staplern in der Deutschschweiz. «Am 16. April 2002 hat man den Geschäftsnamen sogar schützen lassen», fügt Martin Vögtli, Geschäftsführer der WS-Skyworker AG, hinzu. Die Angestellten der WS-Skyworker AG kontrollieren die schweren Geräte, warten und transportieren sie zum Kunden, worauf eine Instruktion folgt und die Maschine zu einem späteren Zeitpunkt wieder abgeholt wird. Die WS-Skyworker AG weiss um die Wichtigkeit von Sicherheitsstandards, je luftiger und höher hinaus ein Kunde will. «Da wir die Arbeitsbühnen ohne Bedienung vermieten, haben die Kunden über die Schulung und Anschnallpflicht der Bediener zu entscheiden», so Martin Vögtli.

Wie alles begann ...

Die Erfolgsgeschichte der Skyworker Gruppe begann 1977: Werner Spinnler gründete die «Rally Garage» und importierte sieben Jahre später die ersten Arbeitsbühnen nach Muttenz. 1987 erfolgte die Umbenennung in Werner Spinnler AG. Der heutige Geschäftsführer Martin Vögtli trat dem Unternehmen 1994 als Mitarbeiter bei. Nur ein Jahr später gehörte die Firma ihm. Eine rasche, jedoch richtige Entscheidung. Vögtli: «Als ich mich 1994 bei Werner Spinnler bewarb, hatte ich bereits die Absicht, das Geschäft zu übernehmen.» In Vögtlis fünftem Jahr als Geschäftsführer wurde ein Domizilwechsel von Muttenz nach Giebenach vorgenommen. Nur zwei Jahre nach dem Umzug gründeten Martin Vögtli und dessen

Lebensgefährtin Maja Gisin eine zweite Firma, die WS-Skyworker AG, um sich voll auf das Mietgeschäft konzentrieren zu können. Die bestehende Firma wurde umbenannt in SkyAccess AG, Handel und Service. Darauf packte der innovative Geschäftsmann Filialeröffnungen am Laufmeter an: Pratteln (BL), Dietikon (ZH), Münchenbuchsee (BE), Reussbühl (LU) und Mittelland (Oensingen (SO)). Georg Hauser, Filialleiter Mittelland, erklärt: «Jede Filiale hat zwar eine eigene Leitung, doch alle nutzen Synergien.» 2010 gründete der Geschäftsführer Martin Vögtli eine weitere Firma, die eng mit WS-Skyworker AG zusammenarbeitet: Die SkyService AG für Servicedienstleistungen an Arbeitshebebühnen. 19 Mitarbeitende sind bei WS-Skyworker AG angestellt. Mittlerweile gehört die Firma mit über 80 verschiedenen Arbeitsbühnen-Modelltypen zu den führenden Anbietern auf dem Schweizer Markt.

Wirtschaftskrise gemeistert

2010 erzielte allein die Geräte-Vermietung von WS-Skyworker AG einen Umsatz von sieben Millionen Franken und schloss 4492 Verträge ab. Zahlen, die Martin Vögtli stolz machen. «Es gibt drei weitere, starke Konkurrenten in unserem Streugebiet», so der 49-Jährige, «wir möchten uns durch die Konzentration auf das Vermietungsbusiness und durch das Vermieten von Nischengeräten abheben.» Dies sei ein spontanes Business, das viel Flexibilität von den Filialen bedinge. Gefordert war der Geschäftsführer auch während der Wirtschaftskrise 2008/2009. «Das Unternehmen litt unter dem ungeheuren Preiszerfall», spricht Martin Vögtli, «vor allem die Krise in Deutschland haben wir zu spüren gekriegt.» Rasch umgesetzte Strategien führten die WS-Skyworker AG zurück auf den Erfolgspfad. Eine der Anpassungen war die Abschaffung der Stabstelle.



WS-Skyworker AG vermietet Arbeitshebebühnen. So lassen sich auch grosse Fensterfronten einfach und sicher reinigen.



Georg Hauser (Filialleiter Mittelland, links) und Martin Vögtli (Inhaber und Geschäftsführer) haben ein klares Ziel: «Wir wollen regional zum führenden Anbieter von Hebebühnen werden.»

Ansonsten wurden personelle Entlassungen vermieden. Vögtli: «Die flache Hierarchie kam uns zugute, so dass wir sofort reagieren konnten.» Heute blickt die WS-Skyworker AG wieder vorsichtig optimistisch in die Zukunft. Der Geschäftsführer arbeitet auf ein neues Ziel hin: «Wir möchten unser Kundensegment erweitern und haben deswegen die Bruttopreise für die Arbeitsbühnen-Vermietung gesenkt.» Die Hauptkundschaft besteht aus KMU, vor allem im Bauzulieferbereich. Die Vermietung an Privatpersonen ist marginal. Auf Zukunftswünsche angesprochen, zögert er keine Sekunde: Man wolle sich auf dem Markt festigen und zum führenden Anbieter mit hohen Qualitätsstandards werden, spricht der Geschäftsführer. Und natürlich den Expansionskurs fortsetzen, denn es sind weitere Filialen in Winterthur geplant und im Mittelland/Oensingen sucht man in den nächsten zwei Jahren nach einem definitiven Standort.

Keine Chance der Umweltverschmutzung

Umweltschutz ist auch bei der WS-Skyworker AG ein grosses Thema. So gross, dass die Geschäftsleitung vor zwei Jahren beschlossen hat, alle grösseren Dieselgeräte mit Partikelfiltern auszurüsten und in Zukunft vermehrt auf emissionsarme, batteriebetriebene Maschinen zu setzen. Vögtli: «Die Vorteile dieser Maschinen liegen auf der Hand: Keine Abgase, kein Lärm, keine Umweltbelastung und der Betrieb ist für den Anwender erst noch günstiger und einfacher.» Das Unternehmen fällt besonders auch durch innovative Ideen auf, erschuf es doch das Greenline-Label, um die ökologischen Maschinen zu kennzeichnen. Man setze ganzheitlich auf erneuerbare

Energien, auch bei den Betriebsgebäuden. Ein guter Weg, um der Marktführerschaft näher zu kommen.

Fakten

- **Gründung WS-Skyworker AG**
2001 «Spinn off» aus W. Spinnler AG
- **Dazugehörige Firmen**
WS-Skyworker AG, SkyAccess AG und SkyService AG mit total 29 Mitarbeitenden
- **Dienstleistung**
Vermietung von Arbeitshebebühnen und Staplern
- **Standort**
Hauptsitz Giebenach, Filialen in Oensingen, Pratteln, Dietikon, Münchenbuchsee, Reussbühl, Winterthur (ab Mai 2011)
- **Geschäftsleitung**
Martin Vögtli
- **Personal und Finanzen**
Maja Gislin
- **Kundensegment**
KMU Region Deutschschweiz
- **Umsatz**
7 Millionen Franken (Jahr 2010)
- **Anzahl Maschinen**
433
- **Anzahl Verträge**
4992 (Jahr 2010)
- **Anzahl Mitarbeitende**
19

www.ws-skyworker.ch



**«Die Berner Kantonalbank
fördert kleine und
mittlere Unternehmen.»**

Samuel Hofer
Kundenberater Firmenkunden
032 626 31 49
samuel.hofer1@bekb.ch

jo gärn!

B E K B | B C B E

Berner Kantonalbank AG, Gurzelgasse 24, 4502 Solothurn

Internet
Telefon
Radio
Digital TV

**regional
persönlich
zuverlässig**

www.ga-weissenstein.ch
Telefon 032 9 429 429

gawo
ga weissenstein gmbh



**Emch+
Berger**

Ingenieure und Planer
Schöngrünstrasse 35 | 4500 Solothurn
www.emchberger-so.ch

**TOTALUNTERNEHMUNG
INGENIEURTIEFBAU
SPEZIALTIEFBAU
TIEFBAU
STRASSENBAU**



Implenia®

Implenia Bau AG, Waffenplatzstrasse 15, 4501 Solothurn, Tel. 032 623 38 48
Implenia Bau AG, Ringstrasse 1, 4603 Olten, Tel. 062 212 11 44
www.implenia-bau.com



SIU IFCAM
Schweizerisches Institut für Unternehmerschulung

**Eidg. dipl. Betriebswirtschafter/in
des Gewerbes**

KOSTENLOS

den Höheren SIU-Fachkurs an einem Informationsabend in Ihrer Nähe kennen lernen.

Reservieren Sie sich Ihren Platz am gewünschten Ort

Chur	12. Januar	2011
Basel	18. Januar	2011
Dagmersellen/LU	19. Januar	2011
St. Gallen	25. Januar	2011
Zürich	2. Februar	2011
Bern	7. Februar	2011

(Anmeldung bitte unbedingt bis 3 Tage vor dem Informationsabend)

Beginn 18.30 Uhr oder verlangen Sie unverbindlich unser Programm.

SIU / Schweizerisches Institut für Unternehmerschulung im Gewerbe
Schwarztorstrasse 26
Postfach 8166, 3001 Bern
Tel. 031 388 51 51, Fax 031 381 57 65
gewerbe-be@siu.ch, www.siu.ch

Kursstarts:
Im Mai 2011 in Bern und Zürich
Berufsbegleitend!
Branchenneutral!

Weiterer Kurs:
Lehrgang für KMU
Geschäftsfrauen
Kursstart in Zürich:
10. Januar 2011

KOCHER-CONSULTING
Versicherungstreuhand AG

**Ihr Versicherungsbroker für
Gewerbe, Handel und Industrie**

Nordringstrasse 9, 4702 Oensingen
Telefon 062 388 08 08, Telefax 062 388 08 09

www.kocher-consulting.ch

ROTH Malerei
Brandschutz
Isolationen

sichtbar sicher schön.

Roth AG Gerlafingen Tel.+41 (0)32 674 45 45
Bolacker 3, Postfach Tel.+41 (0)32 674 45 46
CH-4563 Gerlafingen www.roth.ch

Server mit multifunktionalen Möglichkeiten

«All in one» nun auch für KMU! Aastra Telecom Schweiz AG, führender Hersteller von Systemen für die Unternehmenskommunikation mit Hauptsitz in Solothurn, hat den brandneuen Aastra 400-Kommunikationsserver auf den Markt gebracht.



Neuer Aastra-Server: Ein multifunktionales Talent auch für KMU.

Die Aastra 400-Familie besteht aus den drei Kommunikationsservern Aastra 415, Aastra 430 und Aastra 470. Die IP-basierten Server stellen alle Kommunikationsdienste und Telefoniefunktionen in nur einem Gerät zur Verfügung. Für kleinere Unternehmen mit bis zu zwölf Mitarbeitenden eignet sich Aastra 415; für bis zu 50 Mitarbeitende wählt man Aastra 430. Aastra 470 ist in der Standardausführung für 36 Benutzer freigeschaltet, kann jedoch durch eine Erweiterungslizenz auf 400 Teilnehmer vergrössert werden. Aastra 400 bietet neben Unified Communication-Features eine integrierte, leicht zu installierende UC-Lösung, höchste Ausfallsicherheit, Effizienzsteigerung und Kosteneinsparungen. Die Migration hin zu Voice-over-IP wird mit dem neuen Kommunikationsserver noch einfacher. Die Server beinhalten zahlreiche eingebaute Features wie zum Beispiel E-Voicemail (Senden von Mailboxnachrichten via Mail), Chat und Video. Die Effizienz von mobilen Mitarbeitenden oder von solchen an verteilten Standorten wird merklich gesteigert. Die Preise sind bei Redaktionsschluss noch unbekannt. www.aastra.ch.

Bader Büro Design erhält Q-Label

Seit rund einem Jahr vergibt die Organisation bueroszene.ch ein Qualitätslabel an Bürofachgeschäfte. Mit diesem Q-Label werden Firmen ausgezeichnet, welche sich verpflichten, umfassende Kriterien einzuhalten. Dazu gehören unter anderem ein Engagement zugunsten der Gesellschaft, Nachhaltigkeit, die Vermeidung der Diskriminierung, der Verzicht auf jegliche Abwerbung, die Betreuung der Mitarbeitenden in Bezug auf Aus- und Weiterbildung, Unfallverhütung sowie die Ausbildung von Lehrlingen.

Als erst zweites Unternehmen der Branche hat sich die Bader Büro Design mit Geschäften in Langenthal und Oensingen der umfangreichen Prüfung gestellt und das von der SQS durchgeführte Audit mit Bravour bestanden.

Führungswechsel in der Suteria

Die Suteria Chocolata AG mit Hauptsitz in Solothurn und Filiale in Olten, steht seit dem 1. Mai 2011 unter einer neuen operativen Führung. Manfred Suter, der die Firma in den vergangenen 35 Jahren als erfolgreicher Unternehmer prägte, ernannte eine neue Geschäftsleitung mit Michael Brüderli als Vorsitzenden. Suter selbst wird sich als Verwaltungsratspräsident weiterhin um die strategische Ausrichtung der «Suteria» kümmern. Brüderli ist 42 Jahre alt. Er kennt die Unternehmung aus seiner Lehrzeit als Konditor-Confiseur und späteren Tätigkeit als stellvertretendem Produktionschef. Einige Zeit war er beim kantonalen Lebensmittelinspektorat tätig. In den letzten zehn Jahren bekleidete er eine Führungsposition im Verkauf und Marketing der Barry Callebaut Schweiz AG.

Was Gretchen nicht lernt ...

Das Sprichwort «Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr» stimmt heute nicht mehr. Wer sich nicht permanent weiterbildet, bleibt stehen.

Jedoch, für mitarbeitende Partnerinnen und Unternehmerinnen ist es oft schwierig, sich die Zeit für all die verschiedenen Kurse zu aktuellen Themen zu nehmen. Ist doch schon der Alltag, wo Unternehmen, Haushalt, Kinder, Hobbies und vieles mehr unter einen Hut gebracht werden müssen, eine organisatorische Herausforderung. Doch eigentlich gilt auch für die KMU Frauen: Frau hat nie ausgelernt! Oder anders gesagt: Was Gretchen nicht lernt, lernt Grete allemal.

Die KMU Frauen Bern, Solothurn und Zürich bieten deshalb zusammen mit dem Schweizerischen Institut für Unternehmerschulung im Gewerbe SIU – unterstützt durch die Schweizerische MetallUnion – einen Lehrgang für KMU Geschäftsfrauen an, der bedürfnisgerecht gestaltet ist: Mit aktuellen Themen aus dem Geschäftsalltag, als erstmalige Ausbildung oder zur Auffrischung des einst Gelernten, in kompakter Form. Die nächsten Lehrgänge starten im Oktober 2011 in Bern und im Januar 2012 in Zürich. Am Donnerstag, 16. Juni, abends, findet dazu in Solothurn ein Informationsanlass statt, zu welchem alle Interessentinnen eingeladen sind. www.siu.ch



Frau hat nie ausgelernt: Rose-Marie Gerber-Lehmann aus Kirchberg, eine der Absolventinnen des Lehrganges für KMU Geschäftsfrauen.

IMPRESSUM

WIRTSCHAFTSflash

Das Magazin der Solothurner
Wirtschaft, 32. Jahrgang.
Erscheint sechsmal jährlich,
alle zwei Monate.

Herausgeber

Solothurner Handelskammer
Kantonal-Solothurnischer
Gewerbeverband

Verantwortlicher Ausschuss

Paul Meier, pameier@sunrise.ch
(Geschäftsführer)

Roland Fürst, rfuerst@sohk.ch

Andreas Gasche

andreas.gasche@kgv-so.ch

Joseph Weibel,

dejo-press@bluewin.ch

Redaktion

Joseph Weibel, DEJO Press

Buchenstrasse 101, 4500 Solothurn

Telefon 032 624 76 85

Fax 032 624 74 44

dejo-press@bluewin.ch

Fotoredaktion

Bernhard Strahm

Konzept, Gestaltung

Andrea Eggenschwiler

eggenschwiler & friends, werbung

Werbeagentur, 4502 Solothurn

andrea@eggenschwiler-friends.ch

Inserate

PM MARKETING, Paul Meier

Mattenstrasse 4, 4532 Feldbrunnen

Telefon 032 623 96 18

Mobile 079 206 26 45

Fax 032 623 96 19

pameier@sunrise.ch

Auflage

Mitgliederabonnements 4348,

Gratisauflage 1108,

Druckauflage 6191 Exemplare

(WEMF/SW-Beglaubigung 2010).

Geschäftsbedingungen

Siehe: www.wirtschaftsflash.ch

Administration, Abonnemente

Einfache Gesellschaft

WIRTSCHAFTSflash

Hans Huber-Strasse 38

4500 Solothurn

Telefon 032 624 46 24

Fax 032 624 46 25

info@kgv-so.ch

Abonnementspreise

Fr. 25.– für 1 Jahr

Fr. 40.– für zwei Jahre.

online

www.wirtschaftsflash.ch

Druck, Spedition

Paul Buetiger AG, 4562 Biberist

Papier: furioso 80g/m² von Sappi

Schweiz AG, Biberist.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge müs-
sen nicht die Meinung der Redaktion oder
der Herausgeber vertreten.

© Einfache Gesellschaft
WIRTSCHAFTSflash, Solothurn

SA 28. MAI BIS SO 5. JUNI 2011

Mittelländer Ausstellung in Grenchen.



FR 3. BIS SO 5. JUNI 2011

Solothurner Literaturtage, Solothurn.

SO 17. JULI 2011

Weissensteinschwinget, Weissenstein.



Kantonal-Solothurnischer
Gewerbeverband

MI 18. MAI 2011

**Delegiertenversammlung des Kantonal-Solothurnischen Gewerbe-
verbandes (kgv)**. 17.30 Uhr, Mehrzweckhalle Lüsslingen-Nennigkofen.

Die Solothurner Handelskammer

stärkt die Solothurner Wirtschaft.

MI 25. MAI 2011

Zoll-Seminar «Freihandelsabkommen und Ursprungsregeln». Der korrekte
Ursprungsnachweis für jeden Export. Solothurner Handelskammer, Solothurn.

DO 1. SEPTEMBER 2011

Zoll-Seminar «Basis». Export-Wissen für «Neueinsteiger» und zum
Auffrischen. Solothurner Handelskammer, Solothurn.

MI 28. SEPTEMBER 2011

«Topaktuell – Incoterms 2010 – neue Fassung». Das neue Seminar für
Export-Interessierte. Solothurner Handelskammer, Solothurn.

MI 26. OKTOBER 2011

Zoll-Seminar «Basis». Export-Wissen für «Neueinsteiger» und zum
Auffrischen. Solothurner Handelskammer, Solothurn.

DO 3. NOVEMBER 2011

Arbeitsrechtsseminar. Ausgewählte Fragen und Neuerungen in Gesetzge-
bung und Rechtsprechung. Konferenzzentrum Kreuz-Rössli-Kornhaus, Balsthal.

MI 16. NOVEMBER 2011

Zoll-Seminar «Freihandelsabkommen und Ursprungsregeln».

Der korrekte Ursprungsnachweis für jeden Export.

Solothurner Handelskammer, Solothurn.

INSERENTEN IN DIESER AUSGABE

Aargauische Kantonalbank **11** Aastra Telecom Schweiz AG **10** AEK Energie AG **17**
Almeta Recycling AG **28** Alpiq AG **13** ASGA Pensionskasse – Vorsorgestiftung – Dienst-
leistungen AG **21** Bader AG Büro Design **14** Baloise Bank SoBa **7** Berner Kantonalbank
BEKB **32** Brönnimann AG **28** BusPro AG **24** Credit Suisse **28** EBM Genossenschaft Elektra
Birseck **21** Emch + Berger AG Solothurn **32** Emmenpark AG **14** Fachhochschule Nord-
westschweiz Hochschule für Wirtschaft **24** GA Weissenstein GmbH **32** Home 4 you AG
für Immobilien **14** ifm electronic ag **2** Immowengi AG **28** Implenia Bau AG Solothurn **32**
Kocher Consulting Versicherungstreuhand AG **32** Menz AG **28** Neosys AG **14**
P. Sonderegger AG **13** Per Market Unternehmensberatung **24** Purexa GmbH **17** Roth AG
Gerlafingen **32** Sappi Schweiz AG **35** SIO AG **35** SIU Unternehmerschulung **32**
Solothurner Verband der Raiffeisenbanken **36** UBS AG **25** WS Skyworker AG **24**



Publikation WIRTSCHAFTSflash ist vom Verband SCHWEIZER PRESSE als Qualitätszeitschrift zertifiziert.



Sappi Fine
Paper Europe
Biberist

Unser Papier bewegt.

sappi

www.sappi.com



Partnerfirmen:   Innenbegrünung

Glasklare Vorteile

- Mehr als 10'000 zufriedene Kunden
- Lässt sich kinderleicht öffnen und schliessen
- Schutz vor Wind und Wetter
- Schutz vor Staub und Lärm
- 5 Jahre Systemgarantie
- Montagepartner in Ihrer Nähe

So einfach erfüllt sich Ihr Traum vom geschützten Allwetter-Sitzplatz

Mit der flexiblen Verglasung von COVER verwandeln Sie Ihren Sitzplatz in eine wetterunabhängige Oase der Ruhe und Erholung. Das Schweizer Qualitätsprodukt ist in kurzer Zeit montiert und garantiert Ihnen Freude, Wohnkomfort und Schutz über Jahrzehnte.

SIO AG, Generalvertretung COVER, Rötzmattweg 66, 4603 Olten
Tel. 062 207 07 07, Fax 062 207 07 00, info@cover.ch, www.cover.ch

Nr. 1 in der Schweiz



Balkon + Sitzplatzverglasung



Wir unterstützen Sie beim Erreichen Ihrer Unternehmensziele.

Sie wünschen sich von Ihrer Bank umfassende Lösungen und legen Wert auf eine langfristige Beziehung? Dann sind wir der richtige Partner für Sie. In einem persönlichen Gespräch erfahren Sie mehr über unsere Leistungen. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.
www.raiffeisen.ch/firmen

Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN